Nr. 339 — 15. Jahrgang · Sonnabend, den 9. Dezember 1933 · Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 8. Dezember. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ist in der zweiten Novemberhälfte um fast 62 000 zurückgegangen. Sie betrug am 30. November 3 714 000. Unter Berücksichtigung der Zunahme in der ersten Monatshälfte ist im Laufe des ganzen November der Arbeitsmarkt um fast 31 000 Arbeitslose entlastet worden. Einer Zunahme der Arbeitslosen in den Außenberufen um rund 27 000 steht eine Abnahme in den übrigen Berufsgruppen um rund 58 000 gegenüber.

Die Entlassungswelle aus den Außenberufen setzte bisher stets im November mit besonderer Wucht ein. **So war die Arbeitslosenzahl im November 1932 um 246 000, im November 1931 sogar um 436 000 gestiegen.** Es kommt deshalb der Entwicklung der Arbeitslosenzahl gerade in diesem Monat als Gradmesser für die Wirksamkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhöhte Bedeutung zu. Daß es gelungen ist, ungeachtet aller Saisonschwierigkeiten die Arbeitslosenzahl nicht nur zu halten, sondern sogar noch zu senken, zeigt, daß **die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit diese erste Bewährungsprobe erfolgreich bestanden haben.**

Der bedeutsame Novembererfolg ist im einzelnen darauf zurückzuführen, daß einmal die landwirtschaftlichen Arbeitgeber trotz der beginnenden winterlichen Arbeitsruhe ihre Arbeitskräfte in einem für den einzelnen Betrieb eben noch wirtschaftlich tragbaren Umfange behalten. Daneben hat das Bau- und Baustoffgewerbe einen für diese Jahreszeit noch ungewöhnlich günstigen Beschäftigungsgrad aufzuweisen. Die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten nehmen von Monat zu Monat an arbeitsmarktpolitischer Bedeutung zu. Bei ihnen wurden nach den zuletzt ermittelten Zahlen Anfang November rund 314 000 Leute beschäftigt.

Ein erfreulicher Beweis für die innere Gesundung des Arbeitsmarktes ist **das starke Absinken der Zahl der**

arbeitslosen Angestellten.

Sie ist im November um rund 19 000 zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung wurden bei einem Bestand von rund 345 000 Ende November 17 400 Unterstützungsempfänger mehr betreut als Mitte November.

In der Krisenfürsorge ist die Zahl der **Hauptunterstützungsempfänger** am 30. November mit 1 058 000 um 6 150 geringer als am letzten Stichtage. **Insgesamt wurden am 30. November rund 1 409 000 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose und damit rund 79 000 weniger als zu Beginn des Monats bei den Arbeitsämtern gezählt.**

Oberleutnant Roßbach Inspekteur des Ausbildungswesens im Reichsluftschutzbund

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Der ehemalige Freikorpsführer Oberleutnant a. D. Roßbach ist zum Inspekteur des Ausbildungswesens im Reichsluftschutz ernannt worden.

Die nationalsozialistische Jung-Irland-Bewegung (Blauhemden) ist am Freitag von der Regierung de Valera verboten worden.

Tschechisches Militärflugzeug über OS.

Falkenberg, 8. Dezember. Zwischen Friedland und Lamsdorf landete ein tschechisches Militärflugzeug, dessen Insassen zwei Offiziere waren. Nach kurzer Zeit stieg das Flugzeug wieder auf. Die Untersuchung durch die deutschen Behörden ist im Gange.

Günstige Aussichten für den Hausbesitz

Staatssekretär Dr. Krohn über die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Auf dem Verbandstag des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. in Frankfurt a. M. machte der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums, Dr. Krohn, grundlegende Ausführungen über die Aufgaben, die dem Hausbesitz im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung zufallen. Staatssekretär Dr. Krohn wies darauf hin, daß dem deutschen Hausbesitz in der großen Arbeitsschlacht ein hervorragender Posten zugewiesen sei. **Für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten seien bisher rund 700 Millionen Reichsmark dem Hausbesitz an Zuschüssen zur Verfügung gestellt worden.** Der Staatssekretär gab eine Uebersicht des Ausmaßes der verschiedenen Beihilfen und Vergünstigungen für den Hausbesitzer für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten. Damit hat die Reichsregierung alles nur irgendmögliche getan, um die Schäden, die der Hausbesitz früher erlitten habe, wieder gut zu machen und zugleich wieder Arbeit zu schaffen. Schon zeigten sich die günstigen Auswirkungen der Instandsetzungsaktion. Es sei vor allem darauf hingewiesen, daß

die Zahl der durch Umbau und Teilung gewonnenen Wohnungen sprunghaft gestiegen

sei: Gegen 1931 habe sie sich fast versechsfacht! Ebenso günstig seien die Auswirkungen auf das Handwerk. Die Besserung der Einkommensverhältnisse, die der Besserung des Arbeitsmarktes automatisch folgte, würde sehr günstige Rückwirkungen auf den Hausbesitz haben. Im Programm der Reichsregierung stünden auch noch andere Maßnahmen zur Sanierung des Hausbesitzes. Erwähnt sei hier vor allem **Zinssenkung und Steuerentlastung.** Allerdings könnten die Probleme nur Schritt für Schritt gelöst werden. Das Ziel müsse sein, die Miete des Alt- und Neuhausbesitzes in ein vernünftiges, wirtschaftlich gerechtfertigtes Verhältnis zueinander zu bringen.

Drei Polizeibeamte niedergeschossen

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 8. Dezember. Die Mordkommission teilt mit: Hans Walter, der Mörder des SA.-Mannes Fehlich, sollte heute morgen in der Wohnung seiner Eltern in Hamm in der Königstraße festgenommen werden. Walter lag angekleidet in der Küche auf einem Sofa. Auf die eintretenden Beamten gab er sofort mehrere Schüsse ab, wodurch einer der Beamten einen Herzschuß, der andere einen Lungen- und Knieschuß und der dritte einen Bauch- und Brustschuß davontrug. Ueber die am Boden liegenden Beamten sprang Walter hinweg und flüchtete durch das Fenster auf das Dach eines Anbaues. Er entkam über die Dächer. Der Mörder ließ zwei Mehrladepistolen zurück. Die ausgesetzte Belohnung ist auf 2 000 RM. erhöht worden.

Der Polizeibeamte, der den Herzschuß erhielt, war sofort tot, während die Verletzungen der beiden anderen Beamten so schwer sind, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Hakenkreuz-Spaziergang gegen Dollfuß

(Telegraphische Meldung)

Wien, 8. Dezember. Wie in den letzten Tagen, veranstalteten auch am Freitag vor dem Parlament und dem Polizeipräsidium einige hundert Nationalsozialisten in Form eines Spazierganges eine Kundgebung in der Kärntner Straße, der Hauptverkehrsstraße Wiens. Die Straße war alsbald mit unzähligen Hakenkreuzen bedeckt. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und verhinderte weitere Ansammlungen. 50 Personen wurden festgenommen.

In Innsbruck veranstaltete die Polizei eine Razzia, da kein Tag vergeht, an dem nicht Papierböller explodieren. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch der norwegische Skimeister Birger Ruud, der Sieger in dem vorjährigen Fis-Wettkämpfen. Er wird nationalsozialistischer Betätigung beschuldigt.

42 Saar-Gemeinderäte zur Deutschen Front übergetreten

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken. Im pfälzischen Teil des Saargebietes sind vier Gemeinden geschlossen zur Deutschen Front übergetreten. Und zwar haben von den vier Gemeinden der Bürgermeisterei Medelsheim sämtliche 42 Gemeinderäte ihren Beitritt zur Deutschen Front erklärt. Dieser Uebertritt ist deshalb besonders bemerkenswert, weil es sich um Orte handelt, die unmittelbar an der lothringischen Grenze liegen.

Eine Unterredung mit Dr. Todt

7000 km Autobahnen in 6 Jahren

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Dezember. Dr. Todt, der Generalinspekteur für das deutsche Straßenbauwesen, empfing den Chefredakteur des WTB. zu einer Unterredung über den Stand der Arbeiten an den Autobahnen und die weiteren Pläne. Dr. Todt erklärte:

„Wir haben zur Zeit acht Oberbauleitungen in Deutschland. In ein paar Monaten werden 15 Bauleitungen arbeiten. Das Ausland ist uns in vieler Hinsicht im Straßenbau erheblich voraus. Italien hat z. B. vor Jahren ein großartiges Straßennetz geschaffen. Aber die italienischen Autobahnen sind jetzt acht Jahre alt, und damals übersah man noch nicht, wie sich der Autoverkehr entwickelte. Heute würde man auch in Italien manches anders machen. Bei den Autobahnen werden wir dem ganzen Ausland bald weit voraus sein. Wir wollen für die Autobahnen einen durchgehenden Tag- und Nachtverkehr ermöglichen. Die Lösung, die wir hierfür anstreben, ist nicht Straßenbeleuchtung von oben, sondern eine Aenderung am Scheinwerfer des Autos, wodurch gegenseitiges Blenden unmöglich gemacht wird. Wir sind sehr hinter her, derartige Versuche zu einem Erfolge zu führen. Einstweilen haben wir den Mittelstreifen auf Blendschutz.

Bis zum Frühjahr können etwa 1200 Kilometer baureif gemacht werden. Im ganzen werden im kommenden Jahr 1500 bis 1800 Kilometer Autobahnen im Bau sein. Das gesamte Programm von 6 000 bis 7 000 Kilometer wird (man muß die Anlaufzeit berücksichtigen) in etwa sechs Jahren bewältigt werden.

Karl Jatho †

Der erste Motorflieger der Welt

(Telegraphische Meldung)

Hannover, 8. Dezember. In Hannover ist Freitag vormittag der Altmeister der deutschen Fliegerei, Karl Jatho, im Alter von 60 Jahren gestorben.

Jatho, der das Schicksal der meisten Erfinder geteilt hat, und dem erst das Jahr 1933 die verdiente Anerkennung brachte, kann mit Recht als der erste Motorflieger der Welt bezeichnet werden. Ein Jahr nach dem tödlichen Absturz des Ingenieurs Otto Lilienthal, im Jahre 1897, machte Karl Jatho seinen ersten Versuch mit einer Art Doppeldecker, in dem im Gegensatz zu den bisher verwendeten Dampfmaschinen zum ersten Male als Antrieb ein Benzinmotor eingebaut war. Nach mühevollen Versuchen gelang es Jatho im August 1903, etwa vier Monate vor dem epochemachenden Flug der Gebrüder Wright, auf einem selbstgebauten Eindecker, dessen Propeller durch einen 12-PS-Motor angetrieben wurde, einen kurzen Flug auszuführen.

Keine deutschen Vorschläge in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 7. Dezember. Havas veröffentlicht folgende Mitteilung:

Nach einer im Auslande verbreiteten Meldung soll die Deutsche Regierung am Quai d'Orsay formelle Verhandlungsvorschläge unterbreitet haben. In maßgebenden Kreisen weiß man von einem derartigen Schritt nichts und sieht diese Nachricht als jeder Begründung entbehrend an.

Paul-Boncour gegen „Antastung" des Völkerbundes

Frankreich wird unruhig

England genügen Nichtangriffsverträge statt Kontrolle

(Telegraphische Meldung)

Paris, 8. Dezember. Außenminister Paul-Boncour gab heute vor der Presse eine Erklärung zu den Bestrebungen einer Völkerbundsreform ab: Er erklärte, wenn man uns vorschlägt, über eine Anpassung zu verhandeln, sind wir dazu gern bereit, vorausgesetzt, daß man **die Grundlagen des Völkerbundes**, die auf der Achtung der Rechte aller Nationen und ihres gemeinsamen Anteils an der Organisation des Friedens beruhen, **nicht antastet,** und daß es sich nicht um die Artikel (!) handelt, die als Ausdruck dieser Grundsätze zu gelten haben. Ich für meinen Teil finde, daß der Völkerbund auf das glücklichste (?!) den Grundsatz der Gleichheit zwischen allen Nationen, der für mich untastbar ist, mit der tatsächlichen Lage in Einklang bringt. Es ist eine seltsame Verkennung der Wirklichkeit, die Bündnispolitik in Gegensatz zur Völkerbundspolitik bringen zu wollen, wie dies von gewisser Seite geschieht. Die von uns unterzeichneten Ententen und Pakte liegen im Rahmen des Völkerbundes und sind unlösbar mit seinem Mechanismus verbunden. Sämtliche Ententen und sämtliche Packte wären neu zu gestalten, wenn der Völkerbund fortfallen sollte. **Deshalb denken wir nicht daran, den Völkerbund direkt oder indirekt auch nur im geringsten antasten zu lassen, er ist und bleibt die Grundlage unserer Politik, ob man will oder nicht.**

*

Paris, 8. Dezember. Sobald die Finanzlage geklärt ist, muß Frankreich dem Reichskanzler antworten. Aber zu diesem Zweck ist ein eingehender Meinungsaustausch mit den Freunden Frankreichs notwendig. Deshalb ist Lord Tyrrell nach London gefahren.

Die französische Regierung braucht Aufschluß darüber, ob die Gerüchte zutreffen, nach denen England seine Stellungnahme vom 14. Oktober aufgibt.

Von der Antwort des englischen Botschafters wird Frankreichs Haltung bei den deutsch-französischen Besprechungen abhängen.

„Figaro" erklärt, praktisch wisse jeder, daß der Völkerbund die Verträge nicht aufrechterhalten könne, weil er nicht die Macht dazu habe. Welchen Wert habe ein internationaler Organismus, dem Amerika, Japan, Rußland, Deutschland und vielleicht morgen auch Italien nicht angehören? **Der Völkerbund ist tot,** und die französische Regierung müsse sich heute damit beschäftigen, wenigstens die Bündnisse Frankreichs zu retten.

*

In Londoner Kreisen hört man, daß die englische Regierung im Abschluß von Nichtangriffspakten das Aequivalent für die Sicherheitsforderungen der Mächte erblicke, von denen man eine Abrüstung erwarte. Die durch einen Nichtangriffspackt gegebenen Garantien könnten die Garantien ergänzen oder sogar ersetzen, die Frankreich von der Kontrolle erwarte

Der Reichskanzler empfing den Reichsführer und die Landesführer des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande.

Mussolinis Vertreter in Berlin

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Dezember. In der kommenden Woche wird Unterstaatssekretär Suvich vom italienischen Außenministerium in Erwiderung der deutschen Ministerbesuche in Rom zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Deutschland kommen. Suvich ist einer der engsten Mitarbeiter Mussolinis auf dem Gebiete der Außenpolitik (die der Duce selbst verwaltet) und war an den diplomatischen Besprechungen des letzten Monats zwischen Vertretern der deutschen Regierung und dem italienischen Ministerpräsidenten beteiligt. Bei seinem Besuch in Berlin, der die engen freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu Deutschland zum Ausdruck bringt, wird die neue außenpolitische Lage erörtert werden.

Deutschlands Luftwaffe eine Gefahr?

Abrüstungsaussprache im Oberhaus

(Telegraphische Meldung)

London, 8. Dezember. Im Oberhaus führte der Sprecher der Nationalen Arbeiterpartei über die Abrüstung aus: Deutschlands Ersuchen um Gleichberechtigung sei durchaus aufrichtig gemeint. **Die einzige Gefahr, die entstehen könne, sobald man Deutschland die völlige Gleichheit gewähre, sei auf dem Gebiet der Luftfahrt zu suchen.** Man könne Deutschland ebensowenig daran hindern, aufzurüsten, wie man es veranlassen könne, Reparationszahlungen zu leisten. Aber man könne doch schließlich jedwede Gefahr, die in der Gewährung der Gleichberechtigung liege, dadurch verringern, daß die Luftflotten aller Staaten einschließlich Deutschlands, der Kontrolle einer internationalen Organisation unterworfen würde.

Lord Londonderry, der im Namen der Regierung antwortete, führte u. a. aus, die britische Regierung trete für eine Parität der Großmächte auf dem Gebiet der Luftfahrt ein; zugleich fordere sie eine Verminderung sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht, und zwar solange bis man die verwickelte Frage der Internationalisierung der Zivilluftfahrt geprüft habe.

Ohne Hitler die Sintflut

Sir Arthur Balfour über die Bedeutung Hitlers

(Telegraphische Meldung.)

London, 8. Dezember. Sir Arthur Balfour, der Führer der britischen Vertretung auf der Weltwirtschaftskonferenz, erklärte in einer Rede in London: „Obwohl wir vielleicht einige Ideen Hitlers nicht lieben, so müssen wir doch zugeben, daß **ohne ihn Deutschland ein kommunistischer Staat geworden wäre."**

US.-Amerika winkt ab

(Telegraphische Meldung.)

New York, 8. Dezember. „New York Times" melden, daß die Vereinigten Staaten nicht gewillt seien, in den Völkerbund einzutreten, falls Mussolini bei seinen Vorschlägen zur Reform des Völkerbundes beabsichtigt haben sollte, die Vereinigten Staaten zum Eintritt in den Bund zu veranlassen. Nichts könnte die Vereinigten Staaten dazu bringen, Mitglied des Völkerbundes zu werden.

Neuordnung in den Sozialversicherungen

(Eigene Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Das Gesetz zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Invaliden-, Angestellten- und der Knappschafts-Versicherung stellte fest, daß die Invalidenrente aus Grundbetrag und Steigerungsbetrag besteht. Der Grundbetrag ist für alle Klassen 72,— RM. im Jahre und wird vom Reich getragen. Der jährliche Steigerungsbetrag ist für jeden Wochenbeitrag von acht Reichspfennig in der 1. Klasse bis 62 Reichspfennig in der 10. Klasse bestimmt worden. Der Steigerungsbetrag ist mindestens 72,— RM. im Jahr. Für jede Witwenrente ist der Grundbetrag 72,— RM., für jede Waisenrente 36.— RM. im Jahr. Er wird vom Reich getragen. Als Steigerungsbetrag werden bei der Witwen- und Witwer-Rente fünf, bei der Waisenrente für jede Waise vier Zehntel des Steigerungsbetrages der Invalidenrente gewährt. In der Angestellten-Versicherung besteht das Ruhegeld gleichfalls aus Grundbetrag und Steigerungsbetrag, wobei der Grundbetrag für alle Klassen 360 RM. im Jahre beträgt, der jährliche Steigerungsbetrag für jeden Monatsbeitrag zwischen 0,25 RM. und 8 RM. für die bestehenden Klassen von A—K. Analoge Regelungen sind in der knappschaftlichen Pensions-Versicherung für die Invaliden-Pension der Arbeiter und das Ruhegeld der Angestellten vorgesehen. Die wesentlichen Neuerungen dieser Sanierungsbestimmungen für die Sozialversicherungen waren bereits amtlich bekanntgegeben. Die einzelnen Abschnitte des neuen Gesetzes treten, beginnend mit dem 1. Januar 1934, zu verschiedenen Zeitpunkten in Kraft. Der Reichsarbeitsminister ist ermächtigt, Durchführungs- und Ergänzungsvorschriften zu erlassen. Er kann Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, des Angestellten-Versicherungs- und des Reichsknappschaftsgesetzes zwecks Anpassung an das neue Gesetz ändern, ist ermächtigt, diese drei Gesetze neu bekanntzumachen, wobei er überholte Vorschriften weglassen kann.

Die Lage des Deutschtums in Po'en

Kundgebung der Deutschen Partei in Kattowitz

Für einen deutsch-polnischen Ausgleich

Kattowitz, 8. Dezember.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Deutschtums gestaltete sich eine Versammlung der Deutschen Partei, die am heutigen Vormittag in Kattowitz stattfand. Die Hauptansprache hielt Chefredakteur Dr. Krull, der die neue Lage der deuschen Volksgruppen in Polen unter den Gesichtspunkt des deutsch-polnischen Ausgleichs stellte und feststellte,

daß die ernsten Bemühungen in Berlin unnd Warschau in Polen selbst hinsichtlich der Behandlung der deutschen Minderheit noch keine hinreichende Stütze finden.

Die Entschließungen des Westmarkenvereins atmeten noch Haß und Mißtrauen gegenüber dem Deutschtum. Auch die Haltung der Behörden sei noch darauf eingestellt, den Deutschen die Pflege ihres Volkstums zu erschweren. Die harten Strafen, die einige junge Deutsche getroffen haben, müssen gemildert werden, wenn erst eine gewisse Empfindlichkeit auf polnischer Seite geschwunden sei.

Die Sonderpolitik einiger polnischer Gemeindevorsteher, die den Deutschen vielfach Unterstützung und Arbeitseinweisung verweigern, sei besonders zu rügen.

An der Beseitigung der noch vorhandenen Mißstände im Lande werde man die Ehrlichkeit der Warschauer Politik ermessen können, an die die Deutschen zu glauben bereit sind. Hinter den Verhandlungen, die Senator Hasbach gegenwärtig im Innenministerium führe, stehe der Auftrag und die Autorität des gesamten Deutschtums in Polen. Quertreibereien einer Bielitzer Organisation kennzeichneten diese als eine irregeführte und schlecht beratene Gruppe. **Das Deutschtum Polens habe selbst den Wunsch, von seinem recht utopischen Klagerecht beim Völkerbund in Genf so wenig wie möglich Gebrauch zu machen und wolle seine Differenzen in direkter Aussprache mit den Vertretern des Staates ausgleichen.** Das beglückende Ereignis des 12. November in Deutschland und seine außenpolitischen Folgen beweisen,

daß wahre Hilfe einem Volke niemals von außen kommt.

Deshalb wolle auch das Deutschtum Ostoberschlesiens in Einigkeit und Opferwilligkeit sein Schicksal von neuem selbst in die Hand nehmen. Sein nationales Leben werde sich noch tatkräftiger und lebendiger gestalten.

Die Versammlung nahm die Ausführungen des Redners mit starkem Beifall auf.

Die endgültige Gestalt der Akademie für Deutsches Recht

Berlin, 8. Dezember. Unter Vorsitz des Reichsjuristenführers, Reichsjustizkommissars Dr. Frank, hat am Donnerstag eine Führerratssitzung der Akademie für Deutsches Recht stattgefunden. Der Reichsjuristenführer verkündete, daß der organisatorische Aufbau der Deutschen Rechtsfront ebenso wie der Organisationsrahmen der Akademie für Deutsches Recht vollendet sei und damit die sachliche Arbeit beginne. Die stellvertretende Führung in der Akademie werde Geheimrat Professor Dr. Kisch übertragen. Zum Vorsitzenden des Führerrates der Akademie ist der Preußische Justizminister ernannt. Reichsjustizminister Dr. Gürtner ist dem Führerrat beigetreten. Weiter gehören dem Führerrat an: der Stabschef der SA., Reichsminister Röhm, der Preußische Finanzminister Popitz, der Reichsgeschäftsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Dr. Heuber, Justizrat, SA.-Gruppenführer Dr. Luetgebrune, Staatsrat Professor Dr. Schmidt, Generaldirektor Arendts, München. Als Geschäftsführer ist Dr. Lasch, München, bestellt.

Die Arbeitsausschüsse der Akademie sind in fünf große Gruppen zusammengefaßt, nämlich in die Abteilungen:

Bürgerliches Recht: Geheimrat Professor Dr. Kisch,

Strafrecht: Staatssekretär Dr. Freisler,

Oeffentliches Recht: Regierungspräsident Dr. Nicolai,

Wirtschaftsrecht: Dr. Buchner,

Studienreform, Ausbildung und Nachwuchsfragen: Staatsminister Popitz.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Not formt neue Menschen

VDA.-Jugend für das Sudetendeutschtum

Oberlyzeum der Armen Schulschwestern und Staatliche Baugewerkschule treten geschlossen zum VDA.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Dezember.

Im Zeichen inniger Volksverbundenheit standen die durch Studienrat Dopke vorbereiteten Schulkundgebungen am 7. Dezember für die Sudetendeutschen. Weit über 1000 Kinder füllten, dicht aneinander gedrängt, die mächtige

Turnhalle der Schule 5.

Atemlos lauschte die junge Schar dem sudetendeutschen Redner, der begeisternd von der Schönheit seiner sudetendeutschen Heimat sprach. Lebendig und farbenprächtig malte er das Bild der oft leidvollen Geschichte des sudetendeutschen Volkes und von dessen Gegenwartsnot. Aber auch von dem großen Anteil der Sudetendeutschen an der gesamtdeutschen Kulturarbeit und von den sudetendeutschen Dichtern, Malern, Künstlern und Gelehrten erzählte er. Fesselnd berichtete er auch über die Wiedergeburt der alten Volksbräuche.

Seine Schlußworte klangen in die Bitte aus, auch in seine sudetendeutsche Heimat zu wandern

und es nie zu vergessen, daß auch die Sudetendeutschen Blut von unserem Blute und Geist von unserem Geiste sind. Brausender Beifall durchrauschte die Turnhalle und dankte dem jungen Bruder aus dem Sudetenland. Rektor Bernardt sprach das zündende Schlußwort. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Die zweite Veranstaltung fand

im Oberlyzeum der Armen Schulschwestern

statt. In der bis auf das letzte Plätzchen gefüllten Turnhalle eröffnete Studienrat Dopke die Kundgebung, sprach über Ziel und Zweck des VDA. und der heutigen Kundgebung für die Sudetendeutschen. Nun kam der junge Sudetendeutsche zu Wort. Unter anderem führte er aus: „Wenn ich von der Geschichte meines Volkes und im besonderen von der Geschichte des tschechischen Staatsvolkes spreche, so geschieht es aus dem Grunde, **weil bis heute die tschechischen Machthaber geschichtliche Vergangenheit mit Tagespolitik innig verknüpfen, oder mit anderen Worten, die tschechischen Politiker leiten ihre Programme aus den Zuständen vergangener Jahrhunderte ab und machen uns Deutsche für die Taten unserer Altvorderen verantwortlich.** So will man uns Sudetendeutschen zum Beispiel aus der unhaltbaren „Kolonisationstheodie" einen Strick drehen; sie selbst aber leiten aus ihr das geschichtliche Recht auf die Sudetenländer ab." Hierauf stellte der Redner dieser Theorie die Geschichtsauffassung von Bretholz gegenüber und belegte sie mit durchschlagenden Beweisen. Es gelang ihm, das Märchen von dem „sudetendeutschen Kolonisten" und der sogenannten „autochtonen" tschechischen Bevölkerung, die nichts von Balten, Bojaren und von den späteren Markomannen und Quaden wissen will, zu widerlegen. Ergreifend schilderte er dann die leidvolle Gegenwart der Sudetendeutschen und schloß mit der Bitte, **nie zu vergessen, daß jenseits der Reichsgrenze 3½ Millionen sudetendeutsche Menschen darben und in tiefster Not darniederliegen.**

Studienrat Dopke dankte dem Redner und legte unter Hinweis auf die Erlasse unserer Minister den Schülern ans Herz, sich restlos dem VDA. einzugliedern. Herzliche Dankesworte fand auch Frau Direktorin Schwester Hildegundis und brachte zum Ausdruck, **daß ihre Schule geschlossen in den VDA. treten wird.**

Zu einem ernsten männlichen Bekenntnis der Verbundenheit mit dem Auslandsdeutschtum wurde die Kundgebung

in der Staatlichen Baugewerkschule.

Die markigen Worte des Direktors Dr. Wendehorst gaben den Auftakt zu dem Treuebekenntnis für die Sudetendeutschen. Dann sprach der junge Sudetendeutsche. Mit wissender Liebe schilderte er das Leben der Brüder und Schwestern in der Sudetenheimat, die unter den Hammerschlägen des Schicksals zu neuen Menschen umgewandelt werden. Der neue sudetendeutsche Mensch weiß nichts mehr von nationaler Lauheit, Drückebergertum und völkischer Trägheit. Er ist opferwilliger, entschlossener und härter geworden. Die Not formt den Menschen eben so, wie sie ihn braucht. Zäher, tatbereiter Glaube in den Wiederaufstieg des deutschen Volkes zu den Lichthöhen der Freiheit brennt in seinem Herzen. Und wörtlich sagte der Redner: „Der wahre geläuterte Herzensnationalismus hat nichts mit engstirnigen kleinlichen Chauvinismus zu tun, und er wird durch seine Seelengröße den Haß der tschechischen Staatsnation überwinden und die billigen Hetzer und Blüffer beschämen, die nach den Staatskrippen drängen.

Ich sehe den Tag kommen, wo sich unsere Feinde vor dem heroischen deutschen Menschen anerkennend verbeugen und es mit einem Male wissen werden, daß nicht im Chauvinismus, sondern im ehrlichen Volkstume die Wurzelkraft allen völkischen Lebens liegt.

Ihr Brüder und Schwestern im Deutschen Reich müßt aber zu uns in Treue stehen, damit wir durchhalten können." Stürmischer Beifall belohnte den jungen Redner. Zum Schluß sprach Studienrat Dopke über den VDA. und seine gegenwärtigen Aufgaben. Wie wir erfahren, wird auch diese Schule nach Möglichkeit geschlossen in den VDA. treten.

Dieser Tag der sudetendeutschen Kundgebung wird in den Schulgruppen des Beuthener VDA. unvergeßlich bleiben. Klar und eindeutig hat er bewiesen, daß Beuthens Jugend in vorderster Reihe steht im Kampf um das deutsche Ausland.

Der größte Findling Oberschlesiens

Ein Horst-Wessel-Gedenkstein in Ratibor

Ratibor, 8. Dezember. Aehnlich, wie in anderen Städten Oberschlesiens, soll auf dem Polkoplatz, der sich jetzt nach dem Umbau sehr vorteilhaft ausnimmt, ein Horst-Wessel-Gedenkstein Aufstellung finden. Das Denkmal besteht aus einem Riesenfindling, der vor einigen Jahren in der Popellaschen Sandgrube auf der Woinowitzer Feldmark zwischen Woinowitz und Bojanow (Kr. Ratibor) gefunden wurde. Dieser Riesen-Granitblock im Ausmaß von 3,85 mal 2,95 mal 2,75 Meter hat ein schätzungsweises Gewicht von 600—800 Zentner und dürfte wohl der größte Findling sein, der in Oberschlesien bisher gefunden worden ist.

Lohn- und Vorschußtage für das erste Halbjahr 1934

Gleiwitz, 8. Dezember.

Der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie e. V. teilt die Lohn- und Vorschußtage für das erste Halbjahr 1934 wie folgt mit: Mittwoch, 3. Januar; Donnerstag, 18. Januar; Sonnabend, 3. Februar; Sonnabend, 17. Februar; Sonnabend, 3. März; Sonnabend, 17. März; Mittwoch, 4. April; Mittwoch, 18. April; Donnerstag, 3. Mai; Sonnabend, 19. Mai; Sonnabend, 2. Juni; Dienstag, 19. Juni.

Neues Zugpaar Gleiwitz—Beuthen

Vom 15. Dezember ab wird an allen Werktagen ein neues Zugpaar zwischen Gleiwitz und Beuthen verkehren, und zwar: K. P. 1131 W Gleiwitz ab 17,45 Uhr und Beuthen an 18,16 Uhr. K. P. 1130 W Beuthen ab 19,45 Uhr, Gleiwitz an 20,15 Uhr.

98 Festnahmen wegen unbefugten Grenzübertritts

Gleiwitz, 8. Dezember.

In die Polizeigefängnisse von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg wurden im November insgesamt 98 Personen wegen unbefugten Grenzübertritts eingeliefert, davon allein 60 in das Beuthener Polizeigefängnis. Groß ist auch die Zahl der wegen Schmuggelns festgenommenen Personen (in Beuthen 21). 34 Einlieferungen in das Beuthener Polizeigefängnis erfolgten wegen des Verdachts politischer Umtriebe; in Gleiwitz 18 wegen staatsfeindlicher Betätigung. Von Beuthen aus wurden 112 Personen in die Heimat abgeschoben.

Der Untergaubeauftragte der AKD. für Niederschlesien

Breslau, 8. Dezember. Wie von der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher, Gau Niederschlesien, mitgeteilt wird, wurde zum Untergaubeauftragten für Niederschlesien Rechtsanwalt Hans Hilger-Seiffert, Liegnitz, Goldbergstraße 29, ernannt.

Eine alte Frau überfallen

Myslowitz, 8. Dezember.

In den Abendstunden wurde in Myslowitz auf der schlecht beleuchteten und wenig begangenen Klaska-Straße, in der Nähe des Gerichtsgefängnisses eine ältere Frau von zwei jungen Leuten überfallen. Durch einen Schlag auf den Kopf wurde die Frau zu Boden geschlagen. Die Burschen raubten ihr die Handtasche und konnten unerkannt flüchten. Im Täschchen befanden sich deutsche Vereinspapiere und ein Barbetrag von etwa fünf Zloty.

Kunst und Wissenschaft

Mark Lothars Münchhausen-Oper

Uraufführung in Dresden

(Eigener Bericht)

Als erste Uraufführung in diesem Winter brachte die Dresdener Staatsoper Mark Lothars phantastische Oper „Münchhausen" heraus. In der Dresdener Oper wurde schon vor Jahren Lothars Bühnenerstling „Lord Spleen" aus der Taufe gehoben. Das Buch zu „Münchhausen" schrieb Wilh. M. Treichlinger. Der Librettist stützte sich weder auf Bürger noch auf Immermann, sondern schöpfte seine Münchhausen-Abenteuer und deren szenische Umrahmung aus eigener Erfindungskraft. Man kann dem Dichter eine blühende Phantasie nicht absprechen: in den drei Akten der Oper ereignen sich die tollsten Sachen. Schauplatz der Handlung ist das Schloß des Kammerkollegienrates von Schnuckel-Puckel, in dem Münchhausen samt seinem Lakai Karl Buttervogel Quartier bezieht. In des Rates ältlicher Tochter Emerentia findet der Lügenbaron ein Opfer von besonderer Aufnahmefähigkeit, aber auch der Gastgeber läßt sich von Münchhausens hemmungsloser Suada breitschlagen. Er wird zum Syndikus der Luftversteinerungskompanie ernannt. Der letzte Akt bringt die Gewißheit, daß Münchhausen bereits vor einer Reihe von Jahren als Birmanenprinz Ruccioouccio den Lebensweg der liebebedürftigen Emerentia gekreuzt hat. Er war aber auch der geflohene Hühneraugenoperateur des Fürsten von Dünkelblasenheim, dem dieser mit Pferden und Wagen nachjagt. Als das Durcheinander um Münchhausen herum den Höhepunkt erreicht, will der Baron den Wahrheitsbeweis für die Tatsache, daß alle seine Erzählungen Lügen waren, antreten. Aber das von einem Stadtsoldaten verkörperte Schicksal läßt die Wahrheit nicht aufkommen.

Diesem phantastischen, dramaturgisch geschickt gearbeiteten Textbuch unterlegte Mark Lothar eine farbenreiche und bewegliche Musik. Der Komponist teilte seine Gesangpartitur in abgeschlossene Nummern ein, die Rezitative, Arien, Duette, Ensembles und Chöre umfaßten. Blendend gearbeitet der Orchesterpart, der weder zu dünn noch zu füllig instrumentiert worden ist. Alles in allem: Mark Lothars „Münchhausen" ist eine Gebrauchsoper voll starker künstlerischer Werte und von bedeutender Publikumswirksamkeit.

Die von Hermann Kutzschbach dirigierte Aufführung (Spielleitung: Dr. Waldemar Staegemann, Bühnenbilder: Adolf Mahnke) hatte — szenisch wie musikalisch — Schwung und Laune. Die hohe Ensemblekultur der Dresdener Staatsoper wurde von ihr erneut unter Beweis gestellt. Aus der Reihe der Auftretenden ist der prachtvolle Münchhausen-Sänger Paul Schöffler mit besonderer Auszeichnung zu nennen. Die Zuhörerschaft feierte den Kmponisten und die Interpreten des Werkes mit stürmischem Beifall.

Wilhelm K. Geyger.

Königsberg Reichsuniversität

Deutschlands Kultureckpfeiler im Osten

Die Ankündigung des Oberpräsidenten Koch, daß schon in der nächsten Zeit die Königsberger Albertus-Universität zur Reichsuniversität erklärt wird, und daß gleichzeitig die Marienburg zu einer bedeutsamen nationalpolitischen Erziehungsstätte ausgebaut werden soll, zeigt den Weg, den das neue Deutschland im Kampf um seinen Osten zu gehen gewillt ist.

Oberschlesien begrüßt diese Verlegung des kulturellen deutschen Schwergewichts nach dem Osten und hofft, daß von der dankenswerten Berücksichtigung Königsbergs auch der Südosten kulturpolitischen Nutzen zur Stützung des deutschen **Gedankens ziehen wird.**

Erlangen — Mittelpunkt der Diasporaarbeit. An der Universität Erlangen ist ein Institut für Diasporakunde ins Leben gerufen worden. Zum Direktor des Instituts, an dem Dozenten aller Fakultäten und Fachmänner auf dem Gebiet der Diasporakunde mitarbeiten, ist der Erlanger Ordinarius für praktische Theologie und Pädagogik, Professor D. Dr. Friedrich Ulmer ernannt worden, der als Führer des Martin-Luther-Bundes starke Beziehungen zur evangelisch-lutherischen Diaspora in aller Welt hat. Der Plan der Errichtung eines Auslandstheologen-Heimes in Erlangen soll weiter dazu beitragen, Erlangen zu einem Mittelpunkt lutherischer Diasporaarbeit zu machen.

Chemie-Nobelpreisträger Haber 65 Jahre. Geheimrat Professor Dr. Fritz Haber, der berühmte deutsche Chemiker und Erfinder des Verfahrens der Erzeugung von Stickstoff aus der Luft, vollendet am 9. Dezember sein 65. Lebensjahr. Geheimrat Haber, der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische und Elektrochemie in Berlin-Dahlem und Präsidialmitglied der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, ist in Breslau geboren. Seit 1911 wirkte er an der Universität Berlin als Ordinarius und Leiter des Instituts für technische Chemie. Geheimrat Haber tat sich zunächst auf dem Gebiete der Elektrochemie hervor, beschäftigte sich mit elektrolytischen Reduktionen und der Aluminiumherstellung auf chemischem Wege. Später wurde er durch die Konstruktion des Haberschen Interferometers und der Schlagwetterpfeife auf dem Sondergebiet der Gase bekannt. Sein größtes Verdienst aber ist die Gewinnung des Stickstoffs aus der Luft, wodurch er unsere Landwirtschaft schon während des Krieges von dem Bezug des Chilesalpeterdüngers unabhängig machte. Diese Entdeckung hatte die Verleihung des Nobelpreises für Chemie im Jahre **1919 zur Folge. Neben dieser höchsten wissenschaftlichen** Ehrung sind Geheimrat Haber noch zahlreiche weitere Auszeichnungen, u. a. die Adolf-von-Harnack-Medaille, zuteil geworden.

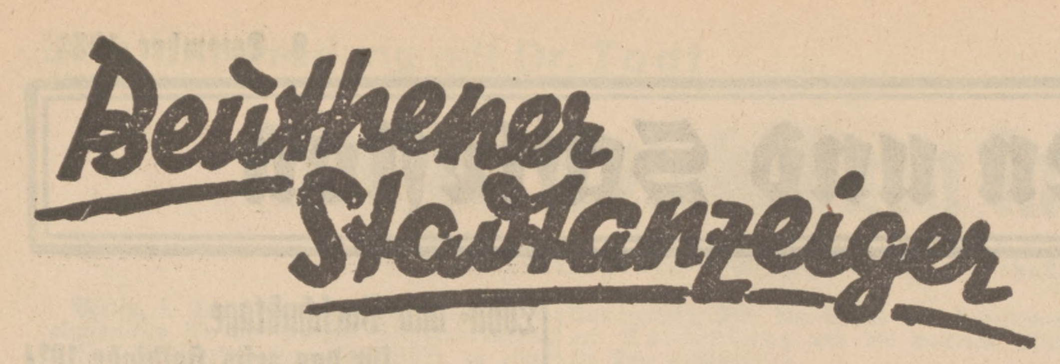
*

Zwei Würzburger Rechtswissenschaftler entpflichtet. Der Reichsstatthalter in Bayern hat den Ordinarius für katholisches Kirchenrecht, Geheimrat Dr. Christian Meurer, und den Ordinarius für Strafrecht, Geheimrat Dr. Friedrich Oetker, an der Universität Würzburg, ihrem Ansuchen entsprechend von der Verpflichtung zur Abhaltung von Vorlesungen befreit. Beide Gelehrte haben bereits längst die gesetzliche Altersgrenze überschritten. Geheimrat Meurer begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1885 in Breslau und kam von dort nach Würzburg, wo er seit 1891 als Ordinarius lehrt. Seine beiden Werke „Verhältnis der Schillerschen zur Kantschen Ethik" und „Begriff des kirchlichen Strafvergehens" sind nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen weit bekannt geworden. — Noch älter ist Geheimrat Oetker, der das 80. Lebensjahr vollendet. Geheimrat Oetker ist vornehmlich als Mitarbeiter an Sammelwerken bekannt geworden.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, hat bestimmt, daß alle Vereinigungen und Personen, die auf dem Gebiet des Konzertwesens einschließlich der Vermittlung tätig sind, zu einem „Reichsverband für Konzertwesen" zusammengeschlossen werden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute (15,30) in Beuthen das Märchen „Das verzauberte Lachen". (Garderobengebühr wird für Kinder nicht erhoben.) (20,15) „Arabella"; in Gleiwitz (15,30) das Märchen „Schneeweißchen und Rosenrot" und (20,15) zum ersten Male „Die Räuber"; in Laurahütte (20) „Bunter Abend".

Sonntag in Beuthen zwei Volksvorstellungen zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 2,20 Mark) (15,30) „Wildschütz", (20,15) „Aennchen von Tharau"; in Gleiwitz (20) „Der Raub der Sabinerinnen"; in Hindenburg (15) das Weihnachtsmärchen „Schneeweißchen und Rosenrot".



Der „Christmarkt" kommt wieder

Ein Bild aus alten Zeiten ist auf dem Friedrich-Wilhelms-Ring im Entstehen begriffen Es ist der „Christmarkt", der in früheren Jahren in der Vorweihnachtszeit der Anziehungspunkt von groß und klein war und der in diesem Jahre erstmalig wieder aufleben soll, allerdings in etwas modernerer Form. Im Handelshof hatten sich Vertreter des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender, des Beuthener Einzelhandelsverbandes und die Geschäftsführer der NS. Hago zu einer Besprechung zusammengefunden, die das Ergebnis zeitigte, daß am kommenden Sonntag der Christmarkt eröffnet und am Sonntag, dem 24. Dezember, geschlossen werden soll. Die Verhandlungen mit der Stadt wegen Hergabe des Friedrich-Wilhelms-Ringes für den Christmarkt haben zu einem erfreulichen Abschluß geführt. Einheitsbuden finden in östlicher Richtung in Längsreihen Aufstellung. Für die Verkaufsstände, die sämtlich mit elektrischem Licht versehen werden, haben sich bis jetzt schon 40 Bewerber gemeldet. Ihre Zahl dürfte sich noch weiter vergrößern. Hauptbestandteile sind Geschenk- und Bedarfsartikel für das Weihnachtsfest, Pfefferkuchen und andere Süßigkeiten, Spielsachen usw. usw. In dem Rundteil auf der Mitte des Platzes wird ein mächtiger Christbaum mit elektrischen Glühlampen Aufstellung finden, um dem Markt ein weihnachtliches Gepräge zu geben. **g.**

Barbara-Feier der Artilleristen

In den Räumen der „Kaiserkrone" konnte der Führer des Kameradenvereins der ehem. Angehörigen des 2. OS. Feldartillerie-Regiments Nr. 57, Kamerad Püschel, die große Zahl der Mitglieder und die in stattlicher Zahl erschienene Frauengruppe, die sich zum Feste zu Ehren der Schutzpatronin St. Barbara eingefunden hatten, begrüßen. Unter den zahlreichen Vertretern begrüßte er besonders den zweiten Führer des Kreiskriegerverbandes, Major Drescher. Dieser übermittelte die besten Glückwünsche des Kreiskriegerverbandes und wies auf die Bedeutung des Festes für die Artilleristen hin. Das Bild der Schutzpatronin war mit buntfarbigen elektrischen Lämpchen und brennenden Kerzen erleuchtet. Nach dem Speck-Erbsen-Essen gedachte der Vereinsführer zunächst der gefallenen Kameraden. In der Festansprache erläuterte er, warum gerade die Hl Barbara zur Schutzheiligen der Artillerie erklärt worden ist. Der Glaube an ihre Hilfe wurde im Kriege in vielen Fällen offenbar verstärkt. Es wird daher, solange es Artilleristen gibt, auch dieses Fest gefeiert werden. Der Redner wies dann auf die besondere Bedeutung der Feier in der heutigen Zeit hin, wo wir dieses Fest wieder unter anderen Symbolen feiern dürfen. Kamerad Sosnitza brachte einige eindrucksvolle Arien klangvoll zu Gehör, begleitet von Frl. Marks, die noch durch ihre Klaviervorträge die Anwesenden unterhielt. Kamerad Marks leitete den humoristischen Teil und verlas eine reichhaltige Fest-Zeitung.

Am Sonntag, dem 17. Dezember, findet ein Hochamt zu Ehren der Hl. Barbara in der Barbarakirche statt, an dem alle Artillerievereine Beuthens teilnehmen. — Am 21. Dezember, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal die von der Frauengruppe des Vereins veranstaltete Weihnachtsfeier mit Einbescherung für die Kinder der Kameraden statt.

Kanarienvögel singen im Rundfunk

Am Sonnabend von 15,15—15,25 vermittelt der Schlesische Rundfunk einen Hörbericht von der Schlesischen Bundesausstellung der Kanarienzüchter. Eine Woche später, am Sonntag, dem 17. Dezember, veranstaltet der Erste Vereinigte Kanarienzucht- und Vogelschutz-Verein Beuthen in den Räumen des „Bierhauses Oberschlesien", Tarnowitzer Straße 4, eine Kanarien- und Vogelschutz-Ausstellung. Um jedem Gelegenheit zu geben, diese Ausstellung zu besuchen, ist der Eintritt frei. Die Ausstellungsleitung ist tüchtig am Werke, die Schau recht interessant und lehrreich zu gestalten. Jedem Besucher bietet sich die Gelegenheit, für nur zehn Pfennig einen singenden Kanarienhahn zu gewinnen. Die Ausstellung soll u. a. bezwecken, daß an Stelle der Waldvögel, die sich häufig in zu kleinen Käfigen zu Tode quälen, deutsche Edelroller gehalten werden.

*

* **75. Geburtstag.** Frau Berta Tallert feiert am Montag ihren 75. Geburtstag in großer Rüstigkeit und Frische.

* **Silberhochzeit.** Oberpostsekretär Büttner und Frau, Kurfürstenstraße 19, begehen morgen, Sonntag, das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Adventsfeier der Frauengruppe des Marine-Vereins.** Im festlich geschmückten Vereinslokal feierte die Frauengruppe ihre diesjährige Advents- und Nikolaus-Feier. Nach einer Begrüßung durch die 1. Vorsitzende, Frau Michatsch, wurde das Fest durch einen Prolog (Frl. Zilinski) eingeleitet. Es folgte die Festansprache durch die 1. Vorsitzende, deren herzliche Worte die richtige Adventsstimmung weckten. In bunter Reihenfolge folgten Weihnachtslieder und Gedichte der Kinder. Ein von Kindern ausgezeichnet aufgeführtes Weihnachtsspiel und ein Zwiegespräch löſten bei allen Teilnehmern größten Beifall aus. Alsdann klopfte es an der Tür, und bald stand der gestrenge Nikolaus fragend und mahnend, aber auch strafend, inmitten der Kinderschar. Bald sah man aber zuversichtliche Gesichter, als Nikolaus die vielen schönen Sachen aus seinem Gabenbeutel hervorholte. Insgesamt 50 Kinder wurden bedacht. Auch der Vereinsführer des Stammvereins, Kapitän a. D. Waldau, mit seinem Stabe und viele Kameraden waren zu dieser Feier erschienen. Kapitän Waldau überreichte im Namen des Stamm-Vereins zum Zeichen innerer Verbundenheit der Frauengruppe ein Tischbanner, das die Symbole der erwachenden Nation trägt. Eine gut zusammengestellte Verlosung beschloß die schöne Feier. Für die Aermsten der Armen wurden dem Winterhilfswerk 10 Mark überwiesen.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** In dem letzten Monatsappell wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 2. Weihnachtsfeiertag, 15.30 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses

Einordnung des Gartenbaues in die Landesbauernschaft

Oppeln, 8. Dezember.

Der Landesbauernführer hat mit der Bildung der Abteilung Gartenbau der Landesbauernschaft Oberschlesien den Aufbau der Oberschlesischen Landesbauernschaft vervollständigt. Zum Landesvertrauensmann des Gartenbaues wurde vom Landesbauernführer der Kreisobstbauinspektor Pölsterl in Neustadt ernannt. Der bisherige Geschäftsführer der Gartenbauabteilung ist zum hauptamtlichen Leiter ernannt worden. Die Fachgruppe Gartenbau gliedert sich in die Untergruppen Gemüsebau, Obstbau, Baumschule, Blumen- und Zierpflanzenbau, Park- und Friedhofsgestaltung sowie Behörden-Gartenbau.

zu veranstalten. An dem gleichen Tage um 20 Uhr findet das Wintervergnügen statt, wobei auch ein Preisschießen sowie eine Verlosung steigen sollen. Die Ausgestaltung des Festes wird den Vergnügungsmeistern überlassen. Im Verlauf der Tagesordnung machte der Vereinsführer Kam. Tiesler alle Kameraden darauf aufmerksam, daß der Monatsappell als Dienst anzusehen ist, dem kein Kamerad in Zukunft ohne Entschuldigung fernbleiben darf.

* **Leistungssteigerung durch richtige Lebensführung.** Die Ortsgruppe Beuthen des DHV. veranstaltete für die Frauen der Mitglieder einen Vortragsabend. Der örtliche Bildungsbeamte konnte zahlreiche Frauen begrüßen und begann nach einem gemeinsamen Liede mit seinem Vortrag. Ausgehend von der Notwendigkeit, die körperliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu steigern, ging er dann auf die zahlreichen Kleinigkeiten im Leben ein, die die Leistungsfähigkeit des Menschen beeinflussen. Durch zweckmäßige und klare Lichtbilder wurden seine Ausführungen wirkungsvoll unterstrichen. Im Anschluß an den Vortrag wurden noch einige lustige Kurzgeschichten von Fritz Müller vorgelesen und der Abend mit dem Liede: „Kein schöner Land zu dieser Zeit . . ." beschlossen.

* **Mitgliedschaft bei der NS. Hago bedeutet Zugehörigkeit zur Arbeitsfront.** Die Kreisführung der NS. Hago, Beuthen, ergänzt die von der NSBO. in den Tageszeitungen erschienenen Anregungen zur Beitrittserklärung in die „Deutsche Arbeitsfront" insoweit, als alle selbständigen Handwerks-, Handels- und Gewerbetreibenden sich allein in der NS. Hago, bezw. dem GHG. zu organisieren haben. Die Mitgliedschaft bei der NS. Hago bezw. dem GHG. bedeutet die Zugehörigkeit zu der „Deutschen Arbeitsfront".

*

Kriegerverein. Stg. (15,30) Monatsappell in der Konzerthausdiele.

Kameradenverein ehem. 42er Feldartilleristen. Stg. (17) Nikolausfeier Altdeutsche Bierstuben, Ring.

Eislaufverein Grün-Gold. Training für Kinder und Jugendliche 15 bis 16 Uhr außer Sonntag und Montag; für Erwachsene Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 17 bis 18 Uhr.

Sudeten-Gebirgsverein. So. (20,30) Konzerthaus Monatsversammlung mit Damen (Neuaufnahmen).

Marineverein. Stg. (17) Monatsversammlung mit Weihnachtsfeier und Labskausessen im Wohnschiff, Bismarckstraße 8.

*

* **Bobrek-Karf.** Pfarrer Barabasch gestorben. Am Donnerstag durcheilte die Trauerkunde von dem plötzlichen Ableben des allseits beliebten Ortspfarrers Barabasch den Ortsteil Karf. Am Mittwoch abend nahm er noch an einer Nikolausfeier teil, und am Donnerstag vormittag machte ein Schlaganfall seiner segensreichen Tätigkeit ein plötzliches Ende. Am 25. November 1912 war er als erster Pfarrer vom damaligen Fürstbischof Dr. Kopp an die neuerbaute Kirche in Karf berufen worden. Vor

Ach, wie ist es kalt geworden . . .

Man hatte zwar Tauwetter vorausgesagt. Doch erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt. Und meist kommt es anders, wie die Meteorologen denken. Die Quecksilbersäule vor dem Fenster sinkt immer tiefer. Der Schnee knirscht. Und wer hinaus ins feindliche Leben muß, schlägt den Mantelkragen hoch, bindet sich seinen Kragenschoner um die Ohren und zieht sich wollene Handschuh an. Am schönsten sind jetzt die bereiften Bäume und Zäune und die phantastischen Eisblumen an den Schaufenstern, hinter denen schon sehr viel Weihnachtliches liegt. Wer Straßenbahn zu fahren hat, kann sich ein schönes rundes Loch in die Eisdecke des Fensters hauchen, und dann sieht er erst, was draußen vor sich geht. Er erblickt Sportler mit Skiern und Rodelschlitten und kann rätselraten, ob die Gestalt, die eben vorbeiging, ein Junge oder ein Mädel war. Das zu unterscheiden, ist in der nun angebrochenen Zeit des Sportdreß' gar nicht so leicht . .

Am besten hat es der, der seinen Lehnstuhl an den Kachelofen gerückt hat, in dessen Röhre Bratäpfel schmoren. Er kann dazu Matthias Claudius lesen. An die Zentralheizung gelehnt, liest man freilich Neuzeitliches. Noch besser dran ist freilich der Volksgenosse, der sich in verschwiegenem Lokale einige recht steife Grogs leisten kann. Da fliehen grippenhafte Erscheinungen, da kommt beinahe frühlingsmäßige Stimmung auf, da ist es gleich, ob es draußen zwanzig oder vierzig Grad Kälte hat . . .

In die Vorweihnachtszeit gehört auch ein richtiger Winter. Den haben wir nun endlich. Wir wollen uns darüber freuen, ohne zu vergessen, daß es immer noch Menschen gibt, die keine Heimat haben, die hungern und frieren. Und das sollen sie nicht. Und wir wollen das Unsere tun, daß sie diese bittere Kälte nicht zu spüren bekommen.

—e.

seiner Berufung an die Kirche in Karf wirkte er längere Zeit als Oberkaplan an der St.-Trinitatis-Kirche in Beuthen. —g.

* **Bobrek-Karf.** Eislauf ist Volkssport. Unter diesem Gedanken stand die Versammlung des Eislaufvereins 1932, die der Vorsitzende, Turn- und Sportlehrer H. Gonschior, leitete. Schriftwart Kochmann berichtete über den Verbandstag des Oberschlesischen Eissportverbandes in Kandrzin, machte die Versammelten mit der Neugliederung des Bezirks Oberschlesien sowie Neuordnung im deutschen Eislaufverbande bekannt und berichtete dann über das bisher feststehende Winterprogramm im Bezirk Oberschlesien. Zu wünschen wäre allerdings, daß dieser aufstrebende Wintersport in der Grenzgemeinde weiteste Unterstützung finden würde.

*

* **Stollarzowitz.** Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt kürzlich mit deren Ortsgruppen Ptakowitz, Broslawitz und Miedar eine Mitgliederversammlung ab, bei der die Gleichschaltung vorgenommen wurde. In dem festlich geschmückten Kaniaschen Saale in Friedrichswille eröffnete der Vorsitzende Landjägermeister Becker die Versammlung. Ein neuer Arbeitsplan, der sich hauptsächlich auf den Gasschutz bezieht, soll durch den Kolonnenarzt Dr. Repetzki und Kolonnenführer Srontzek ausgearbeitet werden. Seitens des Vorsitzenden wurde ein Vortrag über das Winterhilfswerk gehalten. Die Mitglieder erklärten sich bereit, nach besten Kräften die gute Sache zu unterstützen. Gemeindevorsteher Pogoda sprach über die Arbeitsgemeinschaft von Kolonne und

Was der Film Neues bringt

Deutschland erwacht!

Deli-Theater in Beuthen

Das nationalsozialistische Beuthen muß leider noch immer auf den Spitzenfilm vom Reichsparteitag in Nürnberg warten, — inzwischen wird im Deli-Theater in einer Reihe von Sondervorführungen der Film „Deutschland erwacht" gezeigt. Im Großen gesehen, kann sich dieser Film, nach allen Berichten über die ersten Vorführungen, mit dem „Sieg des Glaubens" nicht messen: ihm fehlt die künstlerische Komposition, nach der der Nürnberger Film geschaffen worden ist. „Deutschland erwacht" ist bedeutungsvoll als historisches Erinnerungswerk an die ersten Monate der deutschen Revolution vom 30. Januar bis zum 1. Mai 1933. Aus den Filmberichten über diese umwälzende Epoche der deutschen Geschichte ist hier ein Bildstreifen zusammengestellt, der der Gegenwart und auch einer späteren Zukunft die Ereignisse dieser Zeit in Ton und Bild aufbewahrt. Alle wesentlichen Geschehnisse dieser Tage sind in lückenloser Folge aneinandergereiht. Man sieht den Fackelzug der am 30. Januar den Reichspräsidenten und den Volkskanzler begrüßte, man sieht das Staatsbegräbnis für die an diesem Tage gefallenen Kämpfer des neuen Deutschlands den SA.-Mann Maikowski, den Polizeibeamten Zauritz; es folgen dann die Kämpfe um die Märzwahl und dann als gewaltigstes Ereignis der Tag von Potsdam: mit den Vorbereitungen und der Durchführung der Feiern des 1. Mai im Lustgarten und in Potsdam schließt dieses geschichtlich bedeutsame Filmwerk ab. Hineingeflochten sind, wie sich das zum Teil selbstverständlich aus der Zusammenstellung ergibt, eine größere Anzahl von Reden der führenden nationalsozialistischen Staatsmänner, insbesondere des Reichskanzlers Hitler, weiter auch des Propagandaministers Dr. Goebbels und des Preußischen Ministerpräsidenten Göring, der außerdem noch in einer programmatischen Erklärung über seine Aufgaben in diesem Amt spricht.

ss.

„Cavalcade"

Der Film einer Generation im Deli-Theater

Ein Film englischer Herstellung in deutscher Sprache von überwältigender Gestaltungskraft und Technik der Darstellung von Massenszenen überrascht den Besucher. Meisterhaft hat es hier die Spielleitung verstanden, das Leben, die Geschichte einer englischen Familie in der bewegten Zeit von 1900 bis 1933 mit all ihren Freuden und Leiden zu erzählen. Neujahr 1900 in London: Alles feiert den Beginn eines neuen Jahrhunderts. Doch bald wirft der Burenkrieg seine drohenden Schatten aus. Frau und Kinder muß der Soldat verlassen, um im fremden Afrika für die Größe seines Vaterlandes zu kämpfen. England siegt, und schon trifft es ein neuer Schlag: Königin Viktoria stirbt. Packend und ergreifend zeichnet der Film die tiefe Trauer eines ganzen Volkes um seine unvergeßliche Königin. Doch das Leben geht seinen vom Schicksal vorgeschriebenen Gang weiter. Englands Wirtschaft, das Leben seiner Bewohner reift zur höchsten Blüte. Alt und jung, arm und reich genießt das Dasein in überschäumender Freude. Aber immer wieder greifen Schicksalsschläge mit harter Hand ins Leben der Familie ein und erinnern an die Vergänglichkeit des Daseins.

Der Weltkrieg bricht aus. Begeistert eilt Englands Jugend an die Front; in qualvoller Sorge bleibt die Mutter daheim. Nichts bleibt ihr erspart: Gleichzeitig mit der Meldung vom Abschluß des Waffenstillstandes trifft die Nachricht vom Tode ihres letzten Kindes ein. Es folgen die Jahre des Taumels, des Vergessens um jeden Preis. Eine ganz neue Generation wächst heran. Doch die Eltern, die dem Vaterlande alles geopfert haben, die den Aufstieg Englands zur Weltmacht miterlebt haben — sie sind die alten geblieben: Silvester 1932 trinken sie, wie einst vor 32 Jahren, auf die Zukunft ihres Landes, auf den Frieden der Welt.

Kaleidoskopartig zieht ein Menschenalter an uns vorüber. Gewaltig wirken die Massenszenen, interessant die historischen Ereignisse. Man nenne nur den Ausmarsch der Truppen zur Front und das Erscheinen eines deutschen Luftschiffes über London. Die handelnden Personen, in den Hauptrollen Diana Wynard und Clive Brook, verkörpern glaubhaft „Old-England" und „New-England". Der tiefe Eindruck des Films wird durch eine geschickte musikalische Untermalung der Ereignisse gesteigert.

P.

Gesangverein „Sorgenfrei" im Capitol

In diesem Werk der leichten, kurzweiligen Unterhaltungsklasse kommen die Komiker zu Wort, angefangen vom Zeitungsfahrer „Fritz" (Fritz Genschow) bis zum Gastwirt und „Gesangvereinspräsidenten" Gräser (Ralph Arthur Roberts). Alles sind echte Berliner Typen: der Straßenhändler (Paul Grätz), der Kostümverleiher (Hermann Picha), der Photograph (Falkenstein), der Trainer (H. O. Stern), der „Singspielhallenbesitzer (G. Briese), der Milchbudenbesitzer, der Chef der aktuellen Abteilung im Rundfunk, vor allem auch die zugehörigen Frauen (Else Reval, Aenne Görling und Jancsy Marton). Die ulkige Filmgeschichte machte den Mitgliedern des Gesangvereins „Sorgenfrei", der niemals gesungen hatte und während der angesetzten Uebungsabende Spaziergänge in die „Süßholzplantage" unternahm, schwere Sorgen, als er zum ersten Male öffentlich auftreten mußte. Aber die Straßenverkäufer und Dauerredner sowie der Zeitungsfahrer Fritz, der es auf die Präsidententochter (Else Elster) abgesehen und der die ganze Geschichte eingebrockt hatte, retten den Verein vor der schimpflichen Bloßstellung und verschaffen ihm, ohne daß er zu singen braucht, einen großen Erfolg. Als Lohn bekommt Fritz seine Kitty. Den gleichen Heiterkeitserfolg hat auch der „Filmsalat" im Beiprogramm.

K.

„Drei Kaiserjäger" in den Kammerlichtspielen

In diesem Tonfilm laufen zwei Handlungen parallel und erfüllen sich zwei Schicksale. Zunächst wird man in ein prunkvolles Schloß versetzt, wo eine feudale Verlobung stattfindet. Des Kaiserjägerkommandanten Sohn reicht seiner Liesl die Hand zum Bunde. Aber der junge Bräutigam ist ein leidenschaftlicher Spieler und verliert bei der Junggesellenabschiedsfeier eine ganz erhebliche Summe. Der Vater Oberst tritt zum letzten Male für seinen Sprößling ein, läßt ihn den schönen, bunten Rock ausziehen und schickt seinen Hans nach Amerika. — Dies ist der eine Teil der Begebenheiten. Dazwischen mengt sich die etwas heftige Eifersuchtsgeschichte zweier Kaiserjäger, die ein und dasselbe Mädchen lieben. Als sich die Verhältnisse bis zu einem unlösbaren Knoten verknüpft haben, kommt der Weltkrieg. Hier als Erlöser. Die kleinen menschlichen Leidenschaften gehen in dem großen Erleben dieser Zeit unter. Die Frage jedoch, wie es mit Annerl und Liesl und mit ihren drei Kaiserjägern weitergeht, bleibt für die Zuhörerschaft offen. Was außer den schauspielerischen Leistungen gefällt (es wirken in den Hauptrollen Heinz Salfner, Erna Morena, Paul Richter und Carl Wery mit) sind die herrlichen Naturaufnahmen von Innsbruck und Wien. —e.

„Betragen ungenügend" in der Schauburg

Dieses Filmlustspiel mit der schalkhaften, aus vielen Filmen bekannten und beliebten Anny Ondra wurde am Freitag aus dem Deli-Theater in die Schauburg übergeführt und brachte hier bei der erstmaligen Vorführung ein volles Haus. Seine Anziehungskraft wird hier durch den Sensationsfilm „König der Arena" im Beiprogramm mit dem Amerikaner Ken Maynard erheblich verstärkt. —s.

„Anna Cristie" in den Thalia-Lichtspielen

In diesem deutschen Tonfilm führt Greta Garbo in stark dramatischer Art die Geschichte eines Mädchens vor Augen Die mehrfachen Wandlungen: die welthassende Dirne, das allmählich wieder inneren Halt findende Mädchen, die leidenschaftlich verliebte Frau und die Wahrheitsschwärmerin werden sehr ausdrucksvoll dargestellt. Die große Anhängerschaft der Garbo wird es begrüßen, daß dieser Film nach längerer Pause nochmals aufgeführt wird. Anna Christies Vater spielt in schlichter Weise, rührend im Kampf um seine Tochter, Hans Junkermann. Theo Shall gibt den Liebhaber. Als bildliches Beiwerk seien die wunderschönen Meeresbilder erwähnt. **K.**

„Menschen hinter Gittern" im Palast-Theater

Es geht um Zuchthauserlebnisse, die mit gewaltsamer Befreiung aller Beteiligten enden sollen Einer wiegelt alle auf und kommt in Einzelhaft. Ein anderer entflieht, wird wieder gefaßt und zurückgeführt. Ein allgemeiner Aufruhr entsteht. Der Ausbruch gelingt nicht. Ein Sträfling, der bei der Revolte die Beamten rettete, wird begnadigt. In diesem Tonfilm findet man viel schöne Menschlichkeit, viel starkes Leben und kräftigen Humor. Die großen, meisterhaft aufgezogenen Massenszenen sind von überwältigender Wirkung. Im Mittelpunkt stehen Heinrich George und Gustav Dießl, Darsteller von wuchtiger Gestaltungskraft. Die weibliche Rolle ist mit Dita Parlo besetzt. Der Gesamteindruck ist mitreißend. **K.**

Unterhaltungsbeilage

Im Tode zurückgefunden

Von Polizeioberstleutnant a. D. C. Jitschin, Oppeln

Augusttage 1914. Die aktiven Formationen waren auf dem Wege nach Frankreich. An Rußlands Grenzen stand der Landsturm, bereit, die Grenze zu schützen. Kattowitzer standen in der Gegend Bozanowitz-Wichrau im Rosenberger Kreise, gegenüber von Nowo-Krzepicze, wo der erste Deutsche im Weltkriege den Tod gefunden hatte.

Mondnacht über Polen. Träge wälzte die Lieswarta ihre Fluten durch das vernebelte Wiesengelände. Ein Rehbock schreckte vor einer Patrouille und verschwand in eiligen Fluchten in den Uferbüschen.

Weit hinten bei Dzialoscin hielten russische Dragoner die Wacht. An der großen Brücke mit den Holzgeländern standen ihre Posten. Das große Wehr verhielt den Lauf des Wassers und schaffte Kräfte für drei große Wasserräder, die sich rauschend im Wasser drehten, als ob sie die Händel der Welt nichts anginge. Wie dumpfes Murmeln drang das Geräusch der sich reibenden Mühlsteine, der rollenden Walzen und der eilig sich windenden Zylinder herüber. Hinter der Mühle schnatternden Stockenten im Wasser. Dann stiegen sie hoch, umkreisten die hohen Erlen und fielen in den Tümpel ein, der sich feindwärts breit machte. Der Mond verkroch sich hinter einer schwarzen Wolkenwand, die sich drohend an der deutschen Grenze entlang zog.

Verschlafen lehnten die russischen Posten an Brückengeländer. Sie verstanden diesen Krieg nicht. Jahrelang hatten sie an der deutschen Grenze Zollposten gestanden und verstanden nicht, daß jene gemütlichen Leute jenseits der Grenze plötzlich Barbaren geworden sein sollten. Nun standen sie schon einige Nächte lang an der Brücke und warteten. Sie würden auch diese Nacht nicht kommen, die Deutschen, wie sie die Nächte vorher nicht gekommen waren. Einmal schreckten sie empor und erhoben drohend ihre langen Flinten. Ein Plätschern im Wasser hatte sie aufgeschreckt. Es war aber nur ein großer Fisch gewesen, der im Wasser sprang. Dann räkelten und dehnten sie sich verschlafen weiter und warteten auf die Ablösung.

Im kleinen Zimmer des Müllers ging das Licht nicht aus. Ruhelos, wie ein gefangener Löwe im Käfig, wanderte der große, blonde Rittmeister auf und ab. Seine Gedanken weilten im fernen Ostpreußen, wo er seine Jugendzeit verlebte. Er dachte an das schlichte Herrenhaus am See, an seine Schulzeit und an das blonde Mädchen vom Nachbargute. Dann dachte er an seine Kadettenzeit in Lichterfelde und an das Reiter-Regiment mit dem stolzen Namen, dem er einige Jahre angehört hatte. Wie oft hatte er an den Fehltritt denken müssen, der ihn aus der Bahn schleuderte. Immerwährende bittere Reue waren die Folgen gewesen. In den russischen Regimentern hatte er in den Deutschbalten gute Kameraden gefunden, die deutschen hatten sie ihm nie ersetzen können. So diente er dem Zaren recht und schlecht. Anerzogene Gründlichkeit hatte ihn schnell avancieren lassen.

Nun war der Krieg mit Deutschland ausgebrochen, und er sollte gegen die, an denen sein Herz trotz alldem hing, die Klinge kreuzen. Er wußte, daß es um Sein und Nichtsein seiner Brüder ging. Und er, er stand in den Reihen der Feinde. Noch war ihm das Aeußerste erspart geblieben. Der Zusammenstoß mußte kommen, und er ahnte, daß er bald kommen würde.

Wieder trat er an den Tisch vor seine Brieftasche. Wie so oft beugte er sich über das Bild seiner Jugendliebe. Russische Offiziere lagen vielleicht gegenwärtig in dem stillen Gutshofe im Quartier, und sie mußte die schlimmen Zoten von denen über sich ergehen lassen, die er seine Kameraden nannte. Er kannte sie ja so genau. Sie waren zu Schlimmerem fähig als zu bloßen Zoten.

Dann griff er zum Koppel, an dem Pistole und Kartentasche hingen. Lange betrachtete er die deutsche Arbeit. Diese Pistole hatte er sich einmal auf Geheiß seines Kommandeurs beschaffen müssen. Dann hatte er sie mit über die Grenze genommen, nicht ahnend, daß er sie einmal gegen Deutsche gebrauchen sollte. Kurz überlegte er. Ein kurzer Druck auf das kleine Stückchen Eisen im Abzugsbügel konnte ihn von seinen Qualen befreien. Noch einmal richtete er sich entschlossen auf, dann ging er hinaus.

Die Brückenposten schreckten auf. Wie schon so oft, hatten sie auch diese Nacht vom Feinde nichts gehört und gesehen.

Leise säuselte der Wind in den Zitterpappeln. Die Wolken über Oberschlesiens Grenze hatten den Mond verschluckt. Sie standen drohend am nächtlichen Himmel, so, als wollten sie andeuten, daß von dort das Unheil kommen sollte. Im verschlafenen Dorfe auf der Höhe jaulte ein Hund kurz auf. Dann wurde es wieder still. Nur ein Dragonerpferd, das der Reiter zu fest gesattelt hatte, zerrte unruhig an seiner Kette.

Ruhelos wanderte der Offizier im Dunkel der Bäume auf und ab. Dabei dachte er auch einmal kurz an den Eid, den er dem Zaren geleistet hatte. Aber allzuschnell verwarf er diese Gedanken wieder. Nur Deutschland allein konnte er verpflichtet sein in diesen Zeiten der Not. Dann überlegte er, ob er nicht sein Pferd nehmen und zu denen hinüber reiten sollte, die seine Brüder waren, obgleich sie ihn von seinem Eide entbunden hatten. Immer wieder kämpften soldatische Tugenden gegen vermeintlichen Verrat, Bruch des Fahneneides und Desertation.

Wieder suchte er Vergessenheit im Schlafe zu finden, der ihn immer häufiger floh. Vom strohgedeckten Scheunendache schrie mehrfach der Totenvogel sein kreischendes „Komm mit" in die schwüle Nacht hinaus. Der Ruhelose hörte den Ruf und kannte seine landläufige Bedeutung. Es war zum Verzweifeln. Sollte er denn so jung schon sterben? So jung und so ehrlos.

Im Osten begann es zu grauen. Am erhöhten Waldrande, keine tausend Meter von der Brücke, spähte ein vollbärtiger Offizier in die Dunkelheit. Er verfolgte den Gang seiner Patrouille, die sich durch Büsche, Felder und Wiesen nach vorn schob. Hinter ihm im Walde lagen die Getreuen seiner Kompagnie. Die Fahrräder hatten sie zusammengesetzt. Das Gewehr im Arm lagen die Soldaten, meist Männer in den vierziger Jahren, auf dem feuchten Waldboden. Der Weg von der Grenze hatte sie durch Wälder mit schlechten Wegen geführt. So waren denn die meisten bald eingeschlafen. Ihre Träume führten sie in bessere Zeiten zurück. Sie träumten von Weib und Kind, von surrenden Förderseilen und gleitenden Förderschalen.

Die russischen Brückenposten zogen ihre schmutziggrauen Mäntel fester um die Schultern und döste weiter. Sie sahen weder den Offizier am Waldrande noch die Patrouille der Feldgrauen, die sich bis auf zwanzig Schritte herangeschlichen hatte und dann mit ihrer Meldung rückwärts kroch.

Näher rückte der Tag. Die Sonne mußte jeden Augenblick ihren ersten Gucker über das scheinbar friedliche Tal tun. Schon lange hatte sich der Kauz in sein Versteck unter den Balken der Strohscheune zurückgezogen.

Erschrocken sprang der russische Rittmeister von seinem Lager auf. Es hatte soeben leise und schüchtern geklopft. Ein Judenjunge war es, der Einlaß begehrte. Aus seinem schmutzigen Kaftan zog er einen verknitterten, schmutzigen Brief. Ueber das Gesicht des Offiziers huschte ein Freudenstrahl. Zu genau kannte er die steilen Zeichen dieser energischen Frauenschrift. Der Brief kam aus Ostpreußen. Das Mädchen, das ihn liebte, hatte einen Weg gefunden, der zu ihm führte. Durch viele Hände war der Brief gegangen und hatte sein Ziel erreicht. Zehn Rubel hatte der Junge verlangt und zwanzig erhalten, bevor er gegangen war. Dann war der Offizier allein.

Hastig zerriß er den Umschlag. Der Inhalt war ein einziger Aufschrei. Zurückkommen sollte er und seinem Vaterlande helfen. Ehrlos nannte sie ihn, trotz aller Liebe, die im Herzen für ihn brannte. Nur ein Vaterland gab es für ihn, und das wäre Deutschland. Wie Keulenschläge trafen den starken Mann alle die verdienten Anwürfe. Alles, was er sich selbst schon tausendmal gesagt hatte, was seine Seelenqualen Tag und Nacht seit Wochen gewesen waren, fand er hier in einem kurzen Aufschrei verdichtet.

Da knallte es plötzlich hinter dem Steinhaufen jenseits der Brücke. Die Posten fuhren erschrocken hoch. Der am linken Brückengeländer taumelte, dann versuchte er sich am Geländer fest zu halten, fiel aber polternd auf den Bohlenbelag. Der zweite suchte Deckung hinter einer starken Pappel. Die Wache stürmte ins Freie und brachte ihre Maschinengewehre in Stellung. Andere zerrten ihre Pferde aus dem Stalle. Jenseits des Flusses knatterten die Gewehre der Oberschlesier. Sie zielten ruhig und trafen auch. Dort Energie und feste Führung, hier Planlosigkeit und Verwirrung.

Hoch aufgerichtet auf der Brücke stand der Rittmeister. Festen Auges sah er hinüber zu denen, die seine Feinde sein sollten, bei denen aber sein Herz war. Noch einmal dachte er an sein Ostpreußen und an sein blondes Mädchen, dann traf ihn das tödliche Blei mitten ins Herz. Lautlos sank er vornüber neben seinen toten Posten aus dem Kaukasus. In wildem Durcheinander räumte die Schwadron den Kampfplatz.

Die Feldgrauen stürmten vor, mutig und tapfer, wie es Gesetz, Pflichttreue und Vaterlandsliebe von ihnen forderte. Ueberlebende fanden den toten Rittmeister an der Brücke und lasen den Brief. Da erkannten sie, daß ein Irrender hier sein Ende gefunden hatte. Er hatte es nicht über sich gebracht die Waffen gegen die zu erheben, die seine Brüder waren. Die Oberschlesier verstanden ihn. Sie legten ihn mit in das Grab, in das sie ihre Gefallenen betteten.

So fand ein Irrender im Tode zurück zu denen, denen sein Herz immer gehört hatte.

Auflösungen aus Nr. 337

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Psalm, 2. Ara, 3. Ulm, 4. Agram, 6. Orgie, 7. Akropolis, 9. Karbonade, 11. Patriot, 12. Mulatte, 15. oft, 16. Ase, 20. Herta, 22. Regen, 23. Epsom, 26. Ast, 27. Eta.

Waagerecht: 5. Astrologe, 8. Arm, 10. Skalp, 12. Makak, 13. Maximum, 14. Zoo, 16. Abt, 17. Pferd, 18. Lasso, 19. Rot, 21. Enz, 22. Rosette, 24. Filet, 25. Epode, 26. Ate, 28. Sensation.

Glorias große Ferien 4

Roman von Werner Etzel

„Zum Donnerwetter!" brüllte sie plötzlich. „Wer redet denn hier von einer Vergnügungsreise? Wer sagt denn, daß du dich amüsieren sollst? Geld verdienen sollst du auf eine reelle und anständige Weise! Niemand hat ein Wort davon gesagt, daß du den Kavalier spielen sollst! Ich habe dir eine Stellung angeboten, nicht mehr und nicht weniger — und jetzt schenk mir einen Enzian ein. Mir ist ganz übel geworden von deiner dämlichen Schwerfälligkeit."

Paul rannte an den Schrank. „Aber was für eine Stellung soll denn das sein?" fragte er verständnislos.

Tante Anna kippte ihren Enzian hinunter. „Was das für eine Stellung sein soll? Du paßt auf ihren Wagen auf, und wenn sie müde ist, setzt du dich ans Steuer, dann kaufst du für uns Fahrkarten, wenn wir mal mit einer Drahtseilbahn auf einen Berg fahren wollen. Du besorgst uns Zimmer in den Hotels und siehst jeden Morgen unsere Schuhe nach, ob sie richtig sauber gemacht worden sind. Du wirst immer mit Halstüchern und Regenmänteln herumstehen, wenn uns mal kühl wird und allsowas. Du lieber Himmel, hast du denn noch keinen Roman gelesen, in dem ein Diener oder ein Chauffeur vorkommt, der das alles zu tun hat?"

„Doch", antwortete Paul bedrückt, „im Roman habe ich das schon gelesen, aber . . ."

„Hier gib's gar kein Wenn und Aber!" entschied die alte Dame. „Du wirst das annehmen und damit basta. Uebrigens hat sie sich gleich heute morgen nach so einem Menschen erkundigt und ich . . ."

„Nach so einem Menschen . . ." wiederholte Paul vorwurfsvoll.

„. . . und ich", fuhr die Tante kühl fort, ich habe ihr versprochen, daß ich mich umsehen würde. Nun, ich habe mich umgesehen, und ich habe dich erblickt und damit ist alles in bester Ordnung."

Paul stand auf. „Ich werde es nicht tun, Tante", sagte er. „Das ist nicht die Stellung, die ich mir gedacht habe, lieber klopfe ich Steine und ."

„Zum Steineklopfen braucht man Männer und keine Abziehbilder," konstatierte Tante Anna verärgert.

Paul schluckte die Kränkung hinunter. „Die Sache ist mir nämlich zu . . ." Er zögerte.

„Nun, was? Was ist dir diese Sache, zu . .?"

„Zu läppisch", sagte er tapfer und erschrak, wie in alten Kindertagen, wenn er seiner Tante eine vorlaute Antwort gegeben hatte. Er war darauf gefaßt, daß er eine Zigarre an den Kopf bekommen würde. Es wäre nicht die erste Zigarre, die Tante Anna in ihrem Zorn abgefeuert hätte.

Aber diesmal warf Tante Anna keine Zigarre. „Zu läppisch!" wiederholte sie nachdenklich. „Du hast natürlich Unrecht. Das ist der Standpunkt des Herrn Paul Boetticher, aber nicht die Ansicht eines jungen, heimatlosen und unbegabten Mannes, der eine Stellung suchen muß. Keine Arbeit ist läppisch. Was glaubst du eigentlich, was du zu tun hast? Du wirst abends hundemüde in dein Bett fallen. In diesem Berufe eines Die . . eines — hm — Reisebegleiters kann man nur Leute von den besten Manieren gebrauchen, Weltmänner. Aber was soll ich mir hier die Zunge krumm reden, gib mir noch einen Enzian. Du wirst diese Sache übernehmen. Und wir beide kennen uns nicht, verstanden? Wir werden für dich einen unauffälligen Namen erfinden . . ."

„Müller drei zum Beispiel", warf Paul halb wütend, halb amüsiert ein.

„Das ist ganz egal", sagte die alte Dame, ich . . . Sei still, da kommt sie!"

Paul runzelte die Stirn. Dieser irrsinnigen Geschichte würde er sofort ein Ende machen. Auf solche Weise sein neues Leben zu beginnen, hatte er nicht im Sinn. Um Gottes willen, zu dieser Maskerade gab er sich nicht her. Einen Tag früher hätte ihm das unbändigen Spaß gemacht, aber heute? Zugegeben, daß die Tante sicher ein ungeheures Vergnügen dabei haben würde, aber . . .

„Ach", sagte Gloria, „eine Herrenbesuche."

Paul sah auf. Er lächelte. Ihr Deutsch war reizend, soviel stand fest.

Gloria Clorr war eine zarte, filigranhafte, schmale Person mit einem wirren und flammenden Schopf hochblonder Haare, allzu seelenvollen großen, blauen Augen mit feingemalten Brauen und gefärbten Wimpern, ihr ziemlich ausdrucksloses Gesicht war rund wie ein Ei und porzellanhaft weiß, der purpurrot gemalte Mund war übermäßig groß, es war das übliche Gesicht der amerikanischen Filmschönheiten mittlerer Klasse, und Paul fand, daß das gesamte Mädchen entsetzlich langweilig anzusehen sei.

Gloria betrachtete den jungen Mann mit ihren seelenvollen Augen in aller Ruhe. Sie hielt zwischen den Fingern, deren Nägel hellblau angemalt waren, eine lange Zigarettenspitze.

„Dies ist Herr . . .", begann Tante Anna ehern, „. . . wie war doch Ihr Name . . .?"

„Ich heiße Müller drei", sagte Paul ebenso ehern und starrte geradeaus.

„Richtig", erklärte die alte Dame heiter, „Herr Müller drei! Ich habe ihn empfohlen bekommen, Gloria. Er soll uns begleiten. Das heißt, wenn er dir gefällt."

„Sie sein Monteur?" fragte Gloria.

„Herr Müller fünf ist . . ."

„Müller drei!" warf Paul bescheiden ein.

„Herr Müller drei ist Werkstudent", sagte Tante Anna. Er hat gerade Ferien, und er hat versprochen, daß er uns durch alle Landschaften führen kann. Er kennt alle, er hat sie zu Fuß durchwandert."

Paul starrte seine ehrwürdige Tante an, die mit einem unbewegten Gesicht das Blaue vom Himmel herunterlog.

„Ist gut", sagte die Schauspielerin gleichgültig. „Wieviel Dollar in die Woche?"

„Wir werden ihn in Mark bezahlen", schlug die alte Dame vor, „ich habe auch das schon mit ihm besprochen. Er bekommt zweihundert Mark im Monat."

Paul wurde knallrot. „Ich möchte doch. . .", begann er, aber auch dieser Satz wurde nicht zu Ende gesprochen.

„Wieso nennen Sie Müller drei?" fragte Gloria und kam näher, eine zarte Wolke von Parfüm wehte Paul entgegen.

„Ja!" rief die Tante neugierig und schoß ihn mit ihren kugelrunden Goetheaugen nieder. „Wieso heißen Sie eigentlich Müller drei?"

Paul legte die Hände auf den Rücken, wie er es im Maturum getan hatte, weil ihm ganz langsam der Schweiß auf die Stirn trat und seine Hände feucht wurden. „Müller drei", sagte er schließlich, „Müller drei heiße ich, weil ich in der Schule schon so hieß."

„Geheißen habe", sagte Tante Anna streng.

„Ist gut", erklärte jetzt Gloria, „der Herr hat einen Drink schon getrinken."

Die alte Dame wurde sanft rot. Sie mußte ihren ganzen Baß zusammennehmen, um ernst zu bleiben. „Gewiß", erlärte sie mit eiserner Stirn, „wir haben unseren Vertrag begossen."

Dann wandte sie sich zu Paul. „Also abgemacht, Herr Müller drei?"

Paul sah sie an. „Abgemacht, gnädige Frau", sagte er. „Ich werde jeden Morgen anrufen, wann mein Dienst beginnt."

Und mit einer Verbeugung verließ er das Zimmer.

*

Um die Mittagsstunde saß der Generalkonsul Boetticher noch immer bewegungslos an seinem Schreibtisch. Er hatte die Fenster schließen lassen und war an diesem Morgen nicht in das Büro gegangen.

Dicker, blauer Zigarrenrauch hing in trägen Schleiern überall im Raum.

Der Konsul schien endlich zu einem Entschluß gekommen zu sein, griff nach dem Telephon und verlangte eine Nummer.

„Schultz", sagte er mit ungewohnt leiser Stimme, „du könntest einen Augenblick zu mir herüberkommen. Das heißt, wenn du etwas Zeit hast? Gut, ich bin in meinem Zimmer."

Nach einer Weile stand er auf, stellte sich hinter die Gardinen ans Fenster und blickte hinunter auf den Weg, den sein Freund kommen mußte. Schultz wohnte in einer Villa gegenüber. Bisweilen strich sich der alte Herr über seine dichten, grauen Haare, bisweilen wanderte er nervös durchs Zimmer und spielte mit seiner Lesebrille.

Dann sah er Schultz auf dem Parkweg kommen. Heribert, Ritter von Schultz, ein alter Landsknecht und ein mächtiger Mann in der Handelswelt. Die beiden Herren waren sozusagen seit ihrem Säuglingsalter benachbart und befreundet und nahmen gegenseitig kein Blatt vor den Mund, weder im Guten noch im Bösen, und von beiden hatte es in ihrem Leben eine ganze Menge gegeben.

„Hibsch heiß heute, wie?" sagte Schultz, als er ins Zimmer trat. Er war ein beinahe überschlanker, alter Herr mit einem vollständigen Kahlkopf und kantigen Zügen, auf seiner Oberlippe stand, straff nach vorne gebürstet, ein kleines, strammes, eisgraues Bärtchen. „Ibrigens wäre ich ohnehin zu dir gekommen, ich wollte nur zuerst noch einige Gespräche fihren. Du wirst das natirlich rihrend von mir finden, wie?"

Damit ließ er sich in einer Ecke des Ledersofas häuslich nieder und griff nach der Zigarrenkiste.

Der Konsul lächelte schwach. Heribert, Ritter von Schultz, sprach ums Verrecken kein ‚ü' aus. Das hatte ihm schon in seligen Schultagen ungeheures Vergnügen bereitet und seinen Mitschülern nicht minder. Es hatte ihm auch Vergnügen gemacht, als sie beide ihr Jahr in München abdienten, obwohl mancherlei Verdruß durch niedere und hohe Vorgesetzte damit verbunden war. Und das hatte endlich seine Krönung gefunden in den ersten Gefechten des großen Krieges im Osten. Dort hielt der Landsturmhauptmann Schultz mit seinen alten, verrunzelten und verwitterten Landsturmleuten drei Tage und drei Nächte lang einen wichtigen Höhenzug gegen eine Sturmflut von Russen, bis die aktiven Truppen heran waren.

Diese Episode lebt in den Erinnerungsblättern seines Stammregiments respektvoll weiter für alle Zeiten. Damals in den heißen Augusttagen war es weiter kein Wunder und weiter auch keine Schande gewesen, daß die braven Landstürmer etwas unsichere Gesichter machten, als eines Tages um die Morgendämmerung der Waldrand, der ihrem kläglichen Schützengraben gegenüber lag, unendlich viele Wellen russischer Infanterie ausspie, Welle hinter Welle und wieder und wieder neue. Und der alte Hauptmann Schultz hatte sofort gewußt, was in den Seelen seiner betagten Familienväter vor sich ging.

Er sprang auf den Grabenrand, fuchtelte mit seinem altertümlichen Infanteriedegen in der einen und einer hochmodernen Mauserpistole in der anderen Hand dem Feind in die Gesichter und brüllte: „Nur sibirische Schitzen, meine Lieben, es sind nur sibirische Schitzen! Visir söchshundert! Schitzenfeuer!!!"

(Fortsetzung folgt.)

Sportnachrichten

Start zur OS. Eishockey-Meisterschaft

Die günstigen Witterungsverhältnisse gestatten in dieser Saison bereits an diesem Sonntag den Beginn der Oberschlesischen Eishockeymeisterschaft. Im ersten Spiel stehen sich der Titelverteidiger EV. Hindenburg und der EV. Gleiwitz um 14 Uhr auf der Eisbahn des ATV. Hindenburg, Biskupitzer Straße, gegenüber. Die Mannschaftsaufstellungen sind folgende:

Hindenburg: Tor: Grysok; Verteidigung: Geppert, Kleiner; **Sturm:** 1. Reihe: Knura, Günzel, Scheliga; 2. Reihe: Görin, Bialon, Frank.

Gleiwitz: Tor: Wietschorke; Verteidigung: Sobotta, Bandzia; **Sturm:** 1. Reihe: Sliwka, Rudek, Dudek; 2. Reihe: Gorzawski, Kampe, Kuschka.

In beiden Mannschaften sieht man neue Kräfte, und es bleibt abzuwarten, in welcher Form die Meisterschaftskämpfer antreten werden. Auf jeden Fall dürfte EV. Hindenburg die besseren Aussichten haben. Schiedsrichter ist Reuter, Beuthen 09.

09s Mannschaft für Berlin

Die Eishockeymannschaft von Beuthen 09 ist am Sonnabend früh mit dem Sonderzug nach Berlin abgereist, wo sie am Sonnabend abend im Berliner Sportpalast gegen die Reserve des Berliner Schlittschuhklubs und am Sonntag gegen Brandenburg Berlin antreten wird. An beiden Tagen spielt der Berliner Schlittschuhklub gegen die Studentenmannschaft der Universität Oxford; außerdem zeigen Deutschlands beste Kunstläufer ihr Kürprogramm.

Nach dem Trainingsspiel am Freitag mittag in Beuthen wurde noch eine Umstellung der 09-Mannschaft vorgenommen. Im Tor steht Katzor, in der Verteidigung Schwerdtfeger und Walter, im Sturm erste Reihe Ruschzyk, Hillmann II, Podleska, zweite Reihe Gonsior, Fries, Hillmann I. Das Uebungsspiel bewies übrigens, daß die Mannschaft schon in recht guter Form ist und bestimmt einen guten Eindruck in Berlin hinterlassen wird.

Fortfall der Grunewald-Rennbahn

Der nach den Plänen des Volkskanzlers Adolf Hitler im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 erfolgende Ausbau des Deutschen Stadions und die damit einbegriffene Umgestaltung der umgebenden Geländes erfordert den Fortfall der Grunewald-Rennbahn, in deren Mitte das Stadion gelegen ist. Bestand bisher noch Unklarheit darüber, ob die Bahn im kommenden Jahre noch für Rennzwecke in Betracht kommen würde, so sind die Zweifel jetzt beseitigt. **In Grunewald werden bereits 1934 keine Rennen mehr stattfinden.** Bereits in allernächster Zeit ist mit dem Abschluß eines Vertrages zwischen der Reichsregierung und dem Union-Klub als Generalpächter des Rennbahngeländes zu rechnen.

Die Kursisten-Elf

Der Leiter des jetzt zu Ende gehenden Fußball-Lehrkursus in Beuthen, Bruno Lehmann, hat für das am Sonntag um 14 Uhr auf dem 09-Platz stattfindende Spiel gegen eine oberschlesische Auswahlmannschaft folgende Elf der Kursisten zusammengestellt.

Tor: Wieschollek (Vorwärts-Rasensport); **Verteidiger:** Jesella (09), Koppa (Vorwärts-Rasensport; **Läufer:** Wyora, Lachmann beide Vorwärts-Rasensport), Wyrwoll (Sportfreunde Ratibor); **Stürmer:** Wilschek, Kubetzki (beide Vorwärts-Rasensport), K. Przybilla (09), Jaskolla (Spielvereinigung VfB. 18), Hauk (Reichsbahn Gleiwitz). Ersatz: Biskupek (09) und Stanitzek (Reichsbahn Gleiwitz).

Nach den Erfolgen, die Bruno Lehmann mit „seinen" Mannschaften in Danzig und Breslau gehabt hat, kann man gespannt sein, wie sich die oberschlesische Kursisten-Elf gegen die bewährten Repräsentativen schlagen wird.

Ein eigenartiger Torschuß

Einen merkwürdigen Einspruch hatte jüngst der Holländische Fußball-Verband zu behandeln. Bei einem Spiel zwischen Mariaburg und Blauw-Wit erzielte ein Stürmer von Mariaburg das Führungstor, aber **im Augenblick der Schußabgabe flog auch ein Fußballstiefel auf das gegnerische Tor** zu. Blauw-Wit erhob gegen die Gültigkeit des Treffens Einspruch mit der Begründung, daß der Torwächter dem besohlten Geschoß naturgemäß mehr Beachtung geschenkt habe als dem Ball, sodaß der Treffer also nicht auf reguläre Weise zustande gekommen sei. Blauw-Wit hatte mit dem Einspruch Glück, obwohl die Begründung in der langen Reihe der mehr oder minder geschickt vorgebrachten Anfechtungen von Schiedsrichter-Entscheidungen einzig dasteht.

Deutschlands Energie entschied den Sieg

Schiedsrichter Olsson über das Spiel gegen Polen

In der schwedischen Presse berichtet Otto Olsson, der am vergangenen Sonntag in Berlin das Fußball-Länderspiel gegen Polen leitete, über seine Eindrücke. Der schwedische Schiedsrichter führt aus, daß die polnische Mannschaft sehr überraschte und daß Polen auch ziemlich unglücklich spielte. Weiter führt Olsson aus, daß die deutsche Elf unbestreitbar in den letzten Minuten mit aller Energie um den Sieg kämpfte, und daß dieser schwere Druck das Spiel und den Sieg entschied.

Englands Fußball bleibt führend!

Wiener Fußball in Londoner Kritik

Nach der 2:4-Niederlage der österreichischen Mannschaft gegen Arsenal London wird in der englischen Presse zwar die Schönheit der Wiener Spielweise anerkannt, aber andererseits auch betont, daß **Arsenal das Prestige Englands gerettet habe.** Einer der angehendsten Fachkenner, der bekannte frühere Spieler Charles Buchan, bringt in einem Artikel in „News Chronicle" zum Ausdruck, Arsenal habe bewiesen, daß England auch noch weiterhin führend vor dem Kontinent sei. Der dem Sieg über den österreichischen Fußballsport folgende Erfolg gegen Frankreich mit 4:1 hat den Prestigegewinn des englischen Fußballsports noch weiter erhöht.

Adolf Witt Halbschwergewichtsmeister

Neuer Sieg von Czichos, Oppeln

Am Donnerstag abend fand im Berliner Boxring vor gut besuchtem Hause der Kampf um die Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Kieler Adolf Witt und dem Berliner Paul Vogel statt. **In ganz sicherer Weise schlug Witt den Berliner haushoch nach 12 Runden nach Punkten.** Der Nachfolger von Seelig wurde damit Adolf Witt, der neben dem Meistergürtel noch den **Ehrenpreis des früheren Deutschen Kronprinzen** errang.

Im Einleitungs-Mittelgewichtstreffen rang der Berliner Walter Funke nach langer Kampfpause dem Neuling Plause ein sicheres Unentschieden ab. Czichos, Oppeln, schlug den kräftigen Brogg klar nach Punkten, und der Danziger Radtke kam gegen Paul Czirson in der dritten Runde zu einem k. o.-Erfolg. Im Schlußkampf des Abends trug der Berliner Schmidt über den erst kürzlich aus Amerika zurückgekehrten Weißgerber einen glatten Punktsieg davon.

Der Reichssportführer zum SA.-Sportabzeichen

„Der Chef des Stabes der SA., Minister Röhm, hat in diesen Tagen der Oeffentlichkeit von der Schaffung eines SA.-Sportabzeichens Kenntnis gegeben. Dieses Abzeichen, das als Abschluß einer geländesportlichen Ausbildung gedacht ist, **setze ich allen Turnern und Sportlern zum Ziel.**

Unberührt davon bleibt nach wie vor das Turn- und Sportabzeichen des ehemaligen Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen mit der Aufgabe, die breite Masse unserer Volksgenossen, gleich welchen Alters und Geschlechts, zur systematischen Betreibung der Leibesübungen anzuspornen, bestehen."

Sonntags-Programm

Beuthen:

10.00: **Spielvereinigung-VfB. Beuthen — Deichsel Hindenburg,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz an der Ostlandstraße).

14.00: **Kursisten-Mannschaft — OS. Auswahlmannschaft,** Fußball-Auswahlspiel (09-Platz).

14.00: **Reichsbahn Beuthen — Turngemeinde Gleiwitz,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Schulsportplatz).

14.00: **Turnverein Schomberg — Polizei Gleiwitz,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportplatz in Schomberg).

Gleiwitz:

14.00: **VfB. Gleiwitz — SV. Neudorf,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Jahnstadion).

14.00: **Germania Gleiwitz — Polizei Hindenburg,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Wilhelmspark).

Hindenburg:

14.00: **Eislaufverein Hindenburg — Eislaufverein Gleiwitz,** Oberschlesische Eishockeymeisterschaft. (Eisbahn an der Donnersmarckhütte).

14.00: **TV. Deichsel Hindenburg — Turnverein Beuthen,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Deichsel-Sportplatz).

Ratibor:

14.00: **Ratibor 03 — Breslau 02,** Fußballmeisterschaft der Gauklasse (03-Sportplatz).

10.00: **Sportfreunde Ratibor — SV. Delbrück Hindenburg,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportfreunde-Platz).

Oppeln:

11.00: **MTV. Oppeln — TV. Vorwärts Groß Strehlitz,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (VfR.-Diana-Sportplatz).

14.00: **Reichsbahn Oppeln — Schlesien Oppeln,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahn-Sportplatz).

Groß Strehlitz:

14.00: **Spielverein Groß Strehlitz — TV. Groschowitz,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Spielverein-Platz).

Neiße:

14.00: **MTV. Neiße — Schlesien Neiße,** Handballmeisterschaft der Bezirksklasse (Stadion).

Die **deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen,** die ausgesetzt worden waren, um der Reichsregierung die französischen Vorschläge zu unterbreiten, wurden gestern im französischen Handelsministerium wieder aufgenommen.

„Sirene". Das neue Heft dieser Bilderzeitschrift, die im Auftrag des Reichsluftschutzbundes vom Verlag Ullstein herausgegeben wird, bringt einen Bericht über die Arbeit des Luftschutzes. Phantastische Photos brennenden Phosphors und Uebungen mit Brandbomben illustrieren diese „Leistung durch Schulung". Ein anderer Beitrag berichtet von den praktischen Erfahrungen, die auf dem mandschurischen Kriegsschauplatz mit der Luftwaffe gemacht wurden. Ein Artikel „Vor 150 Jahren" zeigt die Geburt des Fliegens. Die Seite „Achtung, wir hören mit!", bringt Einzelheiten von den Kriegsrüstungen anderer Länder.

Gemeinde und fand für die Kolonne herzliche Dankesworte.

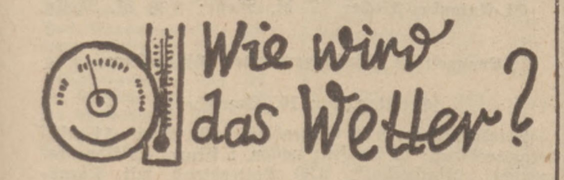
* **Stollarzowitz.** Auszeichnung. Dem Kriegsteilnehmer Bäckermeister Johann Gallus ist in Anerkennung seiner Kriegsdienste vom Reichsverweser von Ungarn die Ungarische Kriegserinnerungs-Medaille verliehen worden.

Auszeichnung von Tierzüchtern

Wieschowa, 8. Dezember.

Eine von den Landwirten und Tierhaltern des Landkreises Beuthen-Tarnowitz gut besuchte landwirtschaftliche Versammlung im Gasthaus Golombek gab einen Querschnitt über die Aufgaben der Landwirtschaft in der neuen Zeit. Eröffnet und geleitet wurde diese vom Kreisausschuß Beuthen-Tarnowitz gemeinsam mit der Wirtschaftsberatungsstelle und der Landwirtschaftsschule in Tost einberufene Versammlung von Kreisoberinspektor Strzybny. Den Anwesenden wurde dann zunächst ein Vortrag des Tierzuchtinspektors Scheuer (Kreuzburg) geboten, der seine Ausführungen über Schweinezucht und Schweinehaltung durch Lichtbilder sehr anschaulich gestaltete. Dipl.-Landwirt Wosnitzok (Tost) behandelte die Futterfrage. Er wies Wege, die die deutsche Landwirtschaft durch Anbau von Raps, Flachs und Mais vom ausländischen Kraftfutter unabhängig machen. Filmvorführungen über die „DLG.-Ausstellung Berlin 1933" leiteten zu der Auszeichnung der Tierhalter über. Dipl.-Landwirt Wosnitzok erklärte hierbei, daß die Landwirtschaft es sich in der Gegenwart erfreulicher Weise nun streng zur Aufgabe gemacht habe, in jede Gemeinde Leistungsvatertiere zu stellen. Man ist sich völlig klar darüber, daß jeder Bulle, Eber oder Bock abgekört werden wird, wenn eine Leistungsfähigkeit nicht vorliegt. Die Prämiierungen werden nun auch nicht mehr durch Form und Schönheit des Tieres bestimmt, sondern durch Beantwortung der Frage: „Was steckt drin im Vatertier?" Nach diesen einleitenden Ausführungen wurden nachfolgende Tierhalter prämiiert:

Bullen: Josef Konopka, Miedar, 1. Preis (silberne Medaille der Landwirtschaftskammer und 50 Mk.), Thomas Kortyka, Miechowitz, und Hans Glatzel je eine bronzene Medaille und 40 Mark, Theodor Grund, Wlochowitz, Pilzendorf, Janitzek, Stollarzowitz, je 25 Mark und ein Ehrenpreis, Thometzki, Broslawitz, 20 Mark. **Eber:** Thomas Kortyka, Miechowitz, Barainski, Mikultschütz, Wlochowitz, Pilzendorf, Janitzek, Stollarzowitz, und Konopka, Miedar. **Ziegenböcke:** Kotzy, Stollarzowitz, Pawellek, Schomberg, Zilla, Miechowitz, Holuscha, Karf, Bartocha, Rokittnitz, Kubitza, Friedrichswille, Kirschniok, Wieschowa, Zydek, Wieschowa, Karalus, Mikultschütz, Rembatsch, Mikultschütz, Merkel, Miechowitz, Scheliga, Neumann, Miedar, Wrzeziono, Wieschowa, Wicisk, Pilzendorf, Schweda, Krupka, Bobrek, Merkel, Miechowitz, Murgoth, Stollarzowitz, Grabowi, Mikultschütz, Audika und Kommander, Bobrek.



Ganz Schlesien befindet sich nunmehr unter einer geschlossenen Schneedecke. In den Morgenstunden sind noch kältere, dem Uralgebiet entstammende arktische Luftmassen nördlich der Oder eingebrochen und haben weiteren Temperaturrückgang gebracht. Die Tiefsttemperaturen dürften im Flachlande z. T. 20° Kälte erreichen.

Aussichten für OS. bis Sonnabend abend:

Wechselnder Wind, vorwiegend heiter, trocken, strenger Frost, Tiefsttemperaturen um —20°.

NS.-Versorgungsstellen in Oberschlesien

Oppeln, 8. Dezember.

In dem Bestreben, die arbeitslosen Angehörigen der nationalen Verbände wieder in Arbeit und Brot zu bringen, sind in Oberschlesien bisher folgende NS.-Versorgungsstellen eingerichtet worden:

Arbeitsbereich Oppeln: Sedanstraße 42.

Arbeitsbereich Ratibor: Im Gebäude des Arbeitsamtes.

Arbeitsbereich Beuthen: Altes Stadthaus.

Arbeitsbereich Hindenburg: Polizeidirektion.

Arbeitsbereich Gleiwitz: Wilhelmstraße 23 (Standarten-Verwaltungs-Büro).

Arbeitsbereich Neustadt: Parkstraße 1.

Arbeitsbereich Leobschütz: Bahnhofstraße 3, Braunes Haus.

Arbeitsreich Tost: Alte Burgmühle.

An den restlichen Arbeitsorten werden die NS.-Versorgungsstellen in den nächsten Tagen errichtet. Orte, an denen sich nur eine Nebenstelle befindet, werden von der NS.-Versorgungsstelle am zuständigen Arbeitsamt betreut. Durch einen Erlaß der obersten SA.-Führung und des Stellvertreters des Führers, Pg. Reichsminister Heß, wurde die Sonderaktion für die Vermittlung von Angehörigen der nationalen Verbände auch auf die übrigen Parteiorganisationen ausgedehnt. In Oberschlesien arbeitete die Arbeitsbeschaffungsstelle der SA.-Brigade 17 von Anfang an mit ihnen im besten Einvernehmen. Jetzt treten neben die Verbindungsmänner bei den Arbeitsämtern NS.-Versorgungsstellen. Ihre Aufgabe ist es, die unter die Vorschriften des Erlasses fallenden Parteigenossen und Angehörigen der nationalen Verbände karteimäßig zu erfassen und sie dem zuständigen Arbeitsamt zwecks Vermittlung weiterzuleiten. Von den Versorgungsstellen werden bevorzugt vermittelt:

1. Sämtliche Angehörigen der nationalen Verbände, die vor dem 30. 1. 1933 dem Verbande angehörten.

2. Die Parteimitglider mit der Mitgliedsnummer 1—300 000.

3. Alle Amtswalter, soweit sie schon ein Jahr als solche tätig sind.

Die leitende Stelle sämtlicher NS.-Versorgungsstellen liegt in Händen von Sturmführer Gottschalk. Die Dienststellen der SA. und SS. haben die Gesuche ihrer Erwerbslosen an die zuständige Versorgungsstelle bzw. direkt an die Versorgungsstelle der Brigade 17 und der NSDAP. in Oppeln, Sedanstraße 42, zu richten.

Gleiwitz

Du bist nichts, Dein Volk ist alles!

Bevölkerungspolitischer Vortrag im Vaterländischen Frauenverein

Der vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt veranstaltete dritte Vortrag von Frau Oberstudienrätin Dr. Walter fand im Festsaal des Eichendorff-Oberlyzeums statt. Die Vortragende stellte ihren Vortrag unter das Leitwort des Führers: „Du bist nichts, Dein Volk ist alles!". Zunächst erläuterte sie die Begriffe Individualhygiene und Rassenhygiene und wies dann anhand verschiedener Beispiele auf die ungeheuer großen Gefahren hin, die dem deutschen Volke drohen. Die Ursache aller dieser Gefahren sei die Mißachtung der Gesetze der Natur. Diese schweren Schäden zu beheben sei Ziel der Rassenpflege und der jetzigen Bevölkerungspolitik. Wie sehr die Sorge um die Zukunft des deutschen Volkes berechtigt ist, wurde anhand von zahlreichen Lichtbildern erwiesen. Sie betrafen einmal die zahlenmäßige Erhaltung, bezw. Nichterhaltung des Volkes, dann die hohe Zahl der Minderwertigen. Es folgte die Behandlung der wichtigsten bevölkerungspolitischen Gesetze, die seit der Machtübernahme Adolf Hitlers erlassen wurden. Auf die kommende Steuerreform zum Zweck des Familienlastenausgleichs, auf Vorschläge zur Aenderung des Erbrechts, auf die verschiedene Bevölkerungsdichte in Deutschland und die damit gegebenen Siedlungsmöglichkeiten wurde hingewiesen. Die letzte große Aufgabe sei die Gewinnung der Volksseele. Das heutige tiefere Wissen um die Ursachen des Rassenniedergangs verpflichte zugleich zu tatkräftiger, freudiger Mitarbeit im festen Glauben an die Wiederauferstehung des deutschen Volkes.

Die Vorsitzende dankte der Rednerin und schloß mit dem Wunsche, daß die Hoffnung des Führers und seiner Getreuen in Erfüllung gehen möge und Deutschland wieder ein kinderreiches, kinderfrohes Land werde.

* **Veranstaltungen des Reichsluftschutzbundes.** Am heutigen Sonnabend veranstaltet der Reichsluftschutzbund im Stadtteil Petersdorf im Gasthaus Kubin, Toster Straße, um 20 Uhr einen Lichtbildervortrag bei freiem Eintritt. Im Hinblick auf eine in Kürze im Stadtteil Petersdorf stattfindende Luftschutz-Uebung ist es Pflicht aller Petersdorfer, an diesem Vortrag teilzunehmen. Insbesondere wird von den Luftschutzhauswarten vollzähliges Erscheinen erwartet. Am Sonntag findet in Sosnitza im Gasthaus „Zur Erholung" um 17 Uhr ein öffentlicher Vortrag des Reichsluftschutzbundes über die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes statt. Am Dienstag findet in Schönwald im Gasthaus Kaschek die Gründungsversammlung des Luftschutzreviers Schönwald des Reichsluftschutzbundes statt. Es sprechen Bezirksgruppenführer Pg. Gaida, Gleiwitz, und Propagandaleiter Spannagel, Gleiwitz.

* **Weihnachts-Skifahrten ins Gebirge.** In Gleiwitz und Umgebung haben sich zahlreiche Interessenten für Skifahrten ins Gebirge gefunden, die vom Deutschen Reichssportführerring, Abt. „Volkssportkurse" in Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 42/43 veranstaltet werden. Die Fahrten gehen in das Glatzer Gebirge, in das Bayrische Hochgebirge und in die Dolomiten. Die Teilnahme ist von allen Orten Deutschlands aus möglich. Eine Anschlußfahrt wird von Gleiwitz aus geplant. Skikurse finden unter Leitung geprüfter Skilehrer statt. Interessenten wollen sich alsbald mit den „Volkssportkursen" in Verbindung setzen, damit durch den Zusammenschluß von mehreren Teilnehmern eine Fahrpreisermäßigung für die hiesige Anschlußfahrt erzielt werden kann.

* **Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband.** Am Sonntag findet um 17 Uhr im Lokal von Weltike, Nikolaistraße 31, der Heimabend in Form einer Nikolausfeier statt. Angehörige der Mitglieder sind dazu eingeladen, das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

* **Der Frauenbund der Kolonial-Gesellschaft** veranstaltete am Mittwoch unter zahlreicher Beteiligung eine Adventsfeier, die unter Lichterglanz und Adventskranz von weihnachtlicher Stimmung erfüllt war. In ihrer Begrüßungsansprache betonte Frau Münich, daß es gerade bei deutschen Weihnachtsfeiern in der Heimat Pflicht sei, auch der deutschen Brüder und Schwestern in den Kolonien zu gedenken, die dort für das Deutschtum Pionierarbeit leisteten. Frl. Münich und Frl. Berndt erfreuten die Anwesenden durch den Vortrag schöner, alter Weihnachtslieder. Dann erschien St. Nikolaus und verteilte an jedes Mitglied seine Gaben. Auch eine Verlesung brachte allerhand Ueberraschungen. Mit dem Hinweis, daß die nächste Versammlung am 19. Januar 1934 stattfindet, wurde die Feier geschlossen.

* **Die neuen Filme.** Im Capitol läuft der Tonfilmschwank „Der Meisterdetektiv" mit Weiß-Ferdl, in der Schauburg das Marinelustspiel „Drei blaue Jungs, ein blaues Mädel", in den UP.-Lichtspielen „Die Fabel von King Kong", ein phantastischer Tonfilm nach der letzten Novelle von Wallace. Am heutigen Sonnabend um 14.30 Uhr und Sonntag um 11 Uhr bringen die UP.-Lichtspiele Märchen-Vorstellungen.

In der Birawka ertrunken

Cosel, 8. Dezember

In Birawa, Kreis Cosel, begaben sich drei Schulmädchen zum Eislauf auf die Birawka. Auf einer Stelle brach die Eisdecke; alle drei Mädchen versanken. Zwei Mädchen konnten gerettet werden, die zehnjährige Tochter des Häuslers Jarosch ertrank jedoch. Nach einigen Stunden konnte die Leiche von Feuerwehrleuten geborgen werden.

Partei-Nachrichten

(Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen.)

Eintritt von Unternehmern in die NSBO. und in die Arbeitsfront. Um viele Anfragen zu beantworten, geben wir bekannt, daß nach einer Anordnung des Leiters der NSBO., Staatsrat Pg. Walter Schuhmann, bis auf weiteres diejenigen industriellen Unternehmer, die Parteigenossen sind, als Mitglieder in die NSBO. aufgenommen werden können. Der Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront ist allen Volksgenossen offen, also selbstverständlich auch allen Unternehmern. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Eintrittsfrist am 31. Dezember abläuft. Der Beitritt kann in jeder Ortsgruppe der NSBO. getätigt werden.

NSDAP., Ortsgruppe Beuthen-Stadtpark. Die Parteigenossen treffen sich am heutigen Sonnabend im Deli-Theater, wo um 14 Uhr die Vorführung des großen Tonfilms „Deutschland erwacht" beginnt. Es ist verfügt worden, daß die gesamte Ortsgruppe geschlossen erscheint.

Hitler-Jugend, Unterbann 2. Auch für uns ist eine Sondervorstellung, in welcher der große Tonfilm „Deutschland erwacht" vorgeführt wird, angesetzt worden. Wir sehen uns am heutigen Sonnabend in der Schauburg in Beuthen, wo pünktlich um 14 Uhr die Vorstellung beginnt, an der wir gemeinschaftlich mit dem Arbeitsdienst teilnehmen.

Deutscher Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe, Gleiwitz. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet im „Haus der Deutschen Arbeit", Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, eine öffentliche Kundgebung des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe, und zwar der Fachschaften „A" und „E" statt. Dazu gehören 1. alle beim Magistrat Gleiwitz beschäftigten Arbeitnehmer, ferner Friseure und Kinopersonal, 2. alle im Transport- und Handelsbetrieb beschäftigten Chauffeure, Beifahrer, Arbeiter und Hausmeister. Für die Mitglieder des Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe wird das Erscheinen zur Pflicht gemacht. Auch die Arbeitgeber sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Ortsgruppe Gleiwitz-Mitte. Am Sonnabend findet in den „Vier Jahreszeiten", Helmuth-Brückner-Straße, 20 Uhr, der Heimatabend der Ortsgruppe statt. Eintrittskarten sind bei den Zellen- und Blockwarten zu haben.

Reichshilfe dringend gefordert

Ein Notschrei des Hindenburger Winterhilfswerks

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. Dezember.

Der Leiter des Hindenburger Winterhilfswerks, Stadtrat Cembolista, hatte am Feiertag vormittag die Vertreter der am WHW. beteiligten Organisationen und die Ortsgruppenwalter der NSV. zu einer Aussprache geladen, in der er einmal davon Kenntnis gab, daß es trotz aller Bekanntmachungen der obersten Reichsstellen gewisse Vereine nicht lassen können, immer noch Weihnachtsfeiern oder Nikolausfeiern zu veranstalten, wofür Spenden gesammelt werden. Das ist grundsätzlich verboten.

Alle diese Feiern müssen ausfallen.

Darüber werden schon in den nächsten Tagen in Hindenburg schärfste Verbote ergehen. Die Leitung des WHW. hat sich entschlossen, in gemeinsamen Feiern ganze Stadtteile zu betreuen, um eine Doppelbetreuung bedürftiger Volksgenossen auszuschalten. Die sonst in den einzelnen Veranstaltungen zur Ausgabe gelangenden Weihnachtspakete sollen den Bedürftigen ins Haus gebracht werden, um sie nicht zu beschämen. Zur Vorbereitung dieser Feiern wurde ein Arbeitsausschuß gebildet. Stadtrat Cembolista machte darauf aufmerksam, daß die Zusammenarbeit innerhalb der Arbeitsgemeinschaft besser werden müsse. Durch Kontrollen werde sich die Leitung des WHW. von dem Stande der Dinge in den einzelnen Organisationen überzeugen. Wohl seien für das Hilfswerk ganz schöne Ergebnisse erzielt worden, z. B. für die Kartoffelverteilung gelang es, 120 000 Zentner hereinzubekommen; all das sei aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die industriellen Werke seien durch behördliche Verfügung angewiesen worden, in stärkerem Maße als bisher Spenden zum Aufbau der Wirtschaft zu leisten, wobei ihnen die Spende für die örtliche Winterhilfe erlassen worden ist. **Die arme Arbeiterbevölkerung, die dünne Beamtenschicht und vollends der verarmte Mittelstand seien allein völlig außerstande, alle Mittel von sich aus aufzubringen.** Dazu komme noch, daß es einige wenige Firmen gäbe, die sich bis jetzt immer noch nicht gerührt hätten, von sich aus etwas für die Winterhilfe zu tun. In Zusammenarbeit mit dem Stadtbauamt habe Stadtrat Cembolista veranlaßt, daß bei allen Vergebungen von städtischen Arbeiten ein gewisser Prozentsatz als Spende für das WHW. einbehalten werde. Das gleiche geschieht mit der Vergnügungssteuer der einzelnen Vereine.

In Hindenburg haben 22 000 bedürftige Volksgenossen um eine Unterstützung gebeten. Wird die Kopfzahl in den Familien nur mit drei Personen angenommen, ergibt sich als Zahl der zu Unterstützenden ungefähr 70 000 Personen.

Durch den Untergau sind der NSV. hierfür 15 000 Mark Bargeld überwiesen worden, das macht auf den Kopf der zu Unterstützenden nur etwa 21 Pfennig aus. In den Schreiben an die NSV. aus den Kreisen der Bedürftigen klingen so herzzerreißende Töne der Not, denen gegenüber die NSV. mit leeren Händen dasteht, so gern sie auch helfen möchte. Es wird darum nichts übrig bleiben, das Letzte zu versuchen und den an der Behebung der Notlage aufs wärmste interessierten Oberbürgermeister Fillusch zu bitten,

die Hilfe des Reiches anzurufen.

Rechnet man für das Weihnachtspaket für die zu betreuenden Volksgenossen eine Ausgabe von nur zwei Mark, dann werden allein hier schon 88 000 Mark benötigt, wobei die Frage aufgeworfen werden muß: „Woher 88 000 Mark nehmen?"

Gleich der Zuteilung an barem Gelde ist leider auch die Zuteilung von anderen Lebensmitteln nicht zureichend. Reichshilfe tue deshalb dringend not. Eine kleine Hilfe wenigstens könne in der Ausschüttung der Bedarfsdeckungsscheine aus Reichsmitteln erblickt werden, die in einer Höhe von 126 000 Mark für Hindenburg bewilligt worden sind. Die Verteilung wird mit der Maßgabe erfolgen, daß für Ledige Scheine im Werte von ungefähr 5 Mark und für Familien mit drei Kindern Scheine im Werte von etwa 25 Mark ausgegeben werden. Diese Scheine seien nur in Wäsche, Kleidung, Lebensmittel und Sachen umzutauschen. Die Kaufmannschaft habe bis Mittwoch ihre Bereitwilligkeit zu erklären, diese Bedarfsdeckungsscheine gegen Waren in Kauf zu nehmen. Für die Ausgabe der Weihnachtspakete bat der Redner um die Unterstützung der Frauenverbände. Im Eingehen auf die ureigensten Aufgaben der Volkswohlfahrt in den nächsten Jahren machte Stadtrat Cembolista damit vertraut, daß die NSV. bestehen bleibe und nicht nur für dieses Jahr gedacht ist. Sie werde u. a. die Kindergärten zu betreuen haben. In diese Arbeit werde sich die NSV. mit dem Bund deutscher Osten und der Hitler-Jugend teilen, wofür das Reich namhafte Beträge vorgesehen hat.

Beschlossen wurde dann noch, die Arbeitsgemeinschaft nach vorheriger Benachrichtigung der Kriegervereine und sonstiger Verbände am Sonnabend zu einer ersten Sitzung zusammenzurufen, wobei die Ausgestaltung der gemeinsamen Weihnachtsfeiern beraten werden soll. t.

72000 Mark aus dem Sofortprogramm

Kreuzburg erhält eine neue Volksschule

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 8. Dezember.

Zum letzten Male in diesem Jahre versammelten sich Kreuzburgs Gemeindevertreter im großen Saal der Loge. Vorsteher Birle von der NS. Fraktion eröffnete die Sitzung und gab bekannt, daß Oberarzt Dr. Peukert und Schuhmachermeister Schubert ihre Aemter als Stadtverordnete niedergelegt haben. Der Vorsteher und Bürgermeister Reche dankte beiden Herren für die zum Wohle der Stadt geleistete Arbeit. Hierauf nahm die Versammlung von dem Magistratsbeschlusse Kenntnis, nach dem Oberstudienrat Ukoschik und Arbeiter Heiduk als neue Abgeordnete in das Parlament eintreten. Bürgermeister Reche verpflichtete nunmehr die beiden auf ihr Amt.

Längere Aussprache nahm die Nachzahlung von Löhnen für die an den Steinsetzarbeiten beschäftigten Arbeitern ein. Da für diese Arbeiter eine tarifliche Vereinbarung nicht getroffen ist, zahlte die Stadt nur den Tarif für ungelernte Arbeiter. Die Versammlung beschloß, einen Lohn nach einem Zwischentarif nachzuzahlen. Ueber den Hauptpunkt der Tagesordnung,

den Schulhausneubau,

berichtete Abg. Braitsch. Er beleuchtete die unhaltbaren Raumverhältnisse in der evangelischen Volksschule, deren Klassen an vier Stellen in der Stadt verteilt waren — ein Zustand, der einen ordentlichen Lehrbetrieb fast unmöglich machte. Nachdem sich der Elternbeirat schon seit Jahren um einen Regierungszuschuß bemüht hatte, der aber immer versagt blieb, ist es jetzt der Stadtverwaltung gelungen,

aus dem Sofortprogramm einen Zuschuß von 60 000 Mark zu erhalten, der von der Regierung auf 72 000 Mark erhöht wurde.

Nach dem Bauplan wird der Neubau 92 500 Mark kosten. Das Darlehen ist in fünf Jahren zurückzuzahlen, wird aber zinslos gegeben. Die Stadtverordnetenversammlung erkannte einstimmig die Notwendigkeit eines Schulneubaues an und gab zu der Aufnahme des Darlehns ihre Zustimmung. Außerdem bewilligte sie die fehlenden 17 500 Mark. Bürgermeister Reche konnte der Versammlung mitteilen, daß die Aufsichtsbehörde den Bauentwurf genehmigt hat. Nach dem Eingang des Geldes soll mit dem Bau sofort begonnen werden.

Weiter gab die Versammlung zu dem Vertrage der Deutschen Bau- und Bodenbank, Berlin, und der Nationalsozialistischen Schlesischen Siedlungsgesellschaft auf Gewährung eines Darlehns in Höhe von 27 000 Mark ihre Zustimmung. Die NS. Siedlungsgesellschaft wird an der Ostseite der Bahnstrecke Kreuzburg—Lassowitz bei Kuhnau weitere 10 Siedlungshäuser errichten. Nach Schluß der Tagesordnung gedachte der Vorsteher der geleisteten Arbeit im Jahr 1933 und wünschte allen Anwesenden ein frohes neues Jahr.

Hindenburg

Der neue Stand des Werkzeugmaschinenbaues

Namens der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure hatte Obmann Dr.-Ing. Jürgens (Walzwerk Zawadzki) zu einem Vortrag geladen, der im Bismarckzimmer des Donnersmarckhütten-Kasinos stattfand und zu dem auch Gäste aus dem Verein deutscher Ingenieure und dem Elektrotechnischen Verein gekommen waren. Oberingenieur Müller (Werk Donnersmarckhütte) hieß die Erschienenen willkommen. Dr.-Ing. Walter Reichel, Privatdozent an der Technischen Hochschule Breslau, hielt einen Lichtbildervortrag über den neuesten Stand des deutschen Werkmaschinenbaues.

Die Erkenntnis aus den neuesten Forschungsergebnissen über Metallzerspanung, daß mit zunehmender Schnittgeschwindigkeit die Güte einer Werkstückoberfläche verbessert und zugleich an Bearbeitungszeit gespart wird, daß ferner infolge Anwendung kleinerer Spanquerschnitte der Schnittdruck heruntergesetzt und zugleich bei günstiger Unterteilung in kleinen Vorschub und große Schnitt-Tiefe die Standzeit der Werkzeugschneiden vergrößert wird, hat den Werkzeugmaschinenbau in konstruktiver Hinsicht zu weitgehenden Aenderungen veranlaßt. Dieses Streben nach höheren Schnittgeschwindigkeiten beherrschte durchweg sämtliche Werkzeugmaschinen-Typen der Leipziger Frühjahrsmesse 1933. Die äußeren Formen der Maschine sind aus Gründen der Unfallverhütung und Hygiene möglichst glatt gehalten, wobei jede unnötige Bearbeitung fortfällt. Die Schlittenführungen sind weitgehendst gegen Staub und Späne geschützt. Der Fuß der Maschine ist vielfach als Oelbecken ausgebildet, in dem das zurückfließende Oel gereinigt und von dort durch Pumpen wieder an das Werkstück geführt wird. Die oft auszuwechselnden Teile werden bevorzugt aus Leichtmetall hergestellt. Der Einzelantrieb hat sich restlos durchgesetzt. Neben vielen anderen sich aufdrängenden Vorteilen ist nur in einem eine kleine Abkehr gegen das Vorjahr zu verzeichnen: die Einzweckmaschine ist nicht mehr Trumpf. Die Wirtschaftskrise verlangt mehrfach zu benutzende Maschinen, ohne auf die Universalmaschine zu verfallen. Anhand der neueren Merkmale der Werkzeugmaschinen-Typen ging der Vortragende näher ein auf Drehbänke, Bohrmaschinen, Fräsmaschinen, Shaving- und Hobelmaschinen, Schleifmaschinen, Kunstharzpressen für Kunststoffverarbeitung, Feil- und Sägemaschinen, Blechbearbeitungsmaschinen, Hämmer und Pressen, Druckluft-, Drucköl- und Elektrospannfutter sowie auf die Oberflächenprüfgeräte. Ferner befaßte sich der Vortragende mit den letzten Forschungsergebnissen der Zerspanungsuntersuchungen.

Namens der Anwesenden sprach Oberingenieur Müller dem Vortragenden Dank und Anerkennung aus. t.

*

* **Der Krieger-Verein Borsigwerk-Biskupitz** hielt im Hüttengasthaus Borsigwerk seinen diesjährigen, stark besuchten General-Appell ab. Er wurde eröffnet und geleitet von dem bisherigen Vorsitzenden, Hauptmann der Landwehr a. D. Hüttendirektor Halbach, der zunächst im Hinblick auf den Totensonntag der im Weltkriege gefallenen Kameraden gedachte. Er gab ferner bekannt, daß er vom Führer des Kreis-Krieger-Verbandes Hindenburg zum Vereinsführer ernannt worden sei, und daß er seinerseits nunmehr zu seinem Vertreter Kam. Oberleutnant d. R. Hauptlehrer Koschulla, zum Schriftführer Kam. Paul Wandtke, zum Kassenführer Kam. Fritz Rosemann bestimmt habe. Neben diesem Beirat wurden, 12 Kameraden zu Vertrauenskameraden, die Kam. Arndt und Oswald zu Vereins-Feldwebeln, Kam. Smoczok zum Fahnenträger, Kam. Remarczyk zum Träger der Bundesflagge, die Kam. Duchnik und Schmieschek zu Rechnungsprüfern ernannt sowie Kam. Wrazidlo zum Vereins-Fechtmeister. Den auf Grund der neuen Anordnungen aus dem früheren Vorstand ausscheidenden Kameraden wurde der Dank des Bundes-Führers ausgesprochen. Nach Bekanntgabe weiterer Verfügungen der Bundesführung in bezug auf die neuen Satzungen, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, Grußpflicht, Tragen des Kyffhäuserabzeichens und der Hakenkreuzbinde erfolgte die Nagelung der dem Verein zu seinem 60jährigen Jubiläum verliehenen Fahnennägel. Anschließend gedachte der Vereinsführer des Schirmherrn, des Reichspräsidenten von Hindenburg und unseres Volkskanzlers Adolf Hitler. Sodann hielt Kam. Pastor Steffler einen durch Lichtbilder unterstützten Vortrag über seinen Besuch der Schlachtfelder und der Krieger-Gräber an der Westfront. Starker Beifall dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen und für seine zu Herzen gehenden Schlußworte. Eine nachfolgende Sammlung zugunsten der Waisenhäuser des Kyffhäuser-Bundes und der Winterhilfe erbrachte ein schönes Ergebnis.

* **Der Angestellte im nationalsozialistischen Staate.** Der DHV. Ortsgruppe Hindenburg hält am heutigen Sonnabend, 20,15 Uhr, im Hotel Schwarzer Adler, Dorotheenstraße, seine Monatsversammlung ab, in der Kreisschulungsleiter Pg. Hiller einen Vortrag über „Der Angestellte im nationalsozialistischen Staate" halten wird. Am Sonntag veranstaltet der DHV. um 18,30 Uhr im Konzerthaus Pillny eine Adventsfeier.

Theaterabend. Der Kirchenchor „St. Kamillus" veranstaltet zugunsten der Armen der Gemeinde am Sonntag, 20 Uhr, im Kasinosaale der Donnersmarckhütte einen Theaterabend. Außer Gesängen des Kirchenchores gelangt das Advents- und Weihnachtsspiel „Licht geht auf in unserer Nacht" von Karl Maria Krug zur Aufführung.

Kreuzburg

* **Konzert des Arbeitsdienstes.** Unter großer Beteiligung der Bevölkerung veranstaltete der Musikzug des Arbeitsdienstes Oppeln ein Konzert. Das dreiteilige Programm zeigte die Kapelle auf beachtlicher Höhe, und Musikzugführer Mager konnte manchen Beifall einheimsen.

Oppeln

* **Kranzschleifen gestohlen.** In Dyloken fand im Frühjahr eine Heldenehrung statt, wobei auch Kränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen niedergelegt wurden. Diese Schleifen wurden während der Nacht gestohlen. Als im April die Wohnung des Gemeindeboten nach Waffen durchsucht wurde, fand man in einem Schrank die gestohlenen Schleifen. Der Bote Miron hatte sich dieserhalb vor dem Strafrichter zu verantworten. Er wurde wegen groben Unfugs sowie Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Der „Tag des Pferdes"** im Dienste der Winterhilfe wird in Oppeln am Sonntag begangen werden. Es ist ein Festumzug vorgesehen, an dem sich alle Pferdebesitzer mit ihren Gespannen sowie SA., Schutzpolizei, die Mitglieder des Kavallerievereins usw. beteiligen werden. Der Umzug beginnt um 11 Uhr am Deterplatz.

* **Weihnachtsfeiern der NS.-Volkswohlfahrt.** Die NS.-Volkswohlfahrt hielt eine Arbeitsausschußsitzung ab. Es ist vorgesehen, für die Notleidenden der Stadt Oppeln am Sonntag, dem 17. Dezember, in allen Sälen der Stadt einheitliche Weihnachtsfeiern zu veranstalten. Für deren Ausgestaltung haben sich auch die Oppelner Frauenvereine zur Verfügung gestellt.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Beuthen:

2. Adventssonntag:

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 Rorateamt, f. die Parochianen; 7,15 M., Int. der Erzbrudersch. der Sühnungsmesse; 8 Kindergottesdienst, f. verst. Julie, Nikolaus Borgiel, Maria Johann, Dombek; 9 d. H. m. Pr., Int. des Kath. Meistervereins; 10,30 p. H. m. Pr., Int. f. leb. u. verst. Mitgl. der Marian. Kongregation; 11,45 z. h. Judas Thaddeus, zu Ehren der Rosenkranzkönigin. — 14,30 p., 19 d. Vesperand. — An den Wochentagen: 6 Rorate, 6,30, 7,15 und 8 M. — Tägl. 19,15 d. Vesperand. zu Ehren der Mutter Gottes. — Frei. 16 Beichtgelegenheit f. die Kinder der Schule 3. — Taufstunden: Stg. 15,30 und Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

Hl.-Geist-Kirche: Stg.: 8 M., z. hl. Herzen Jesu, f. Fam. Adamik.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg.: 5,30 (Rorate), M., p.; 6,30 M. m. d. Pr.; 8 Schulgottesdienst; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. d. Pr. (J. Rheinberger, Op. 151, Messe in G f. gem. Chor a cappella); 11,30 stille M. m. d. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Vesperand.; 19 d. Vesperand. — In der Woche: tägl. um 6 (Rorate); 7 und 8 M.; 19,15 Vesperandacht, und zwar Mo., Mi., Do. u. So. d., Di. u. Frei. p. — Frei. nachm. Beichtgelegenheit f. die Mädchen der Schule 12. — Taufstunden: Di. u. Frei. um 9, Stg. um 14,30.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 Rorate m. d. Gesang; 7,30 H. m. Pr.; 9 Pr. u. H. m. Assistenz, für die Parochianen; 10,45 Gottesdienst der Schutzpolizei u. Kindergottesdienst; 11,30 Sm. m. Pr.; 15 d. Vespern, von der hl. Kirche, u. Prozession in der Kirche. — An den Wochentagen: um 6 Rorate, 7 u. 8 M. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Frei. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi. Am Frei. um 16,30 kommen die Mädchen der Schule 13 z. hl. Beichte. — Am morgigen Ablaßtage um 20 findet im großen Saale des Schützenhauses ein Gemeindefest der Parochie St. Barbara statt, zu dem alle Parochianen herzlichst eingeladen sind. Die Eltern werden gebeten, die Schulkinder am Abend zum Gemeindefest nicht mitzubringen. Für die Schulkinder wird das Advents-Weihnachtsspiel „Ein Kind ist uns geboren" am heutigen Sonnabend um 15,45 im großen Saale des Schützenhauses gespielt. — Am morgigen Ablaßtage bringt der Kirchenchor im 9-Uhr-H. folgende Werke zur Aufführung: Große Messe in C von J. Rheinberger f. Soli, Chor und gr. Orchester; Tantum ergo f. Chor u. Orchester von Völgyfy; Hymnen zur hl. Barbara f. gem. Chor u. Orchester von O. Blasel sen.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühm. m. Pr.; 7,30 Kindergottesdienst m. Pr.; 8,30 Amt m. Pr. u. Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. — 19 Vesperand. m. S.; 14 Andacht u. Versammlung des Schutzengelvereins. — Mo. um 16 Andacht u. Versammlung des Müttervereins. — Mi., Frei. u. So. um 19,30 sind Abendandachten. Jeden Morgen um 6 Noratemesse.

Pfarrkirche St. Hyazinth: Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- und Schulgottesdienst, f. d. verst. Mitgl. der Rose Pauline Bergel; 8,30 d. H. m. Pr., M. f. verst. Johann Dyballa; 10,30 p. H. m. Pr. — 14,30 p., 19 d Vesperand. — Unterkirche: 11 d Sm. m. Pr.; 18 Monatsversammlung des 3. Ordens des hl. Franziskus bei St. Hyazinth. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Mo., Mi. u. Frei. um 6 d. Norateamt in der Unterkirche; 19,15 d. Vesperand. — Do. 19,45 p. Oelbergsand. — Frei. 19,30 d. Kreuzwegand. in der Unterkirche. — Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Scharleyer Straße 66, zu melden.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 10. Dezember:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 Int. Rozanca; 7,30 Int. der Jünglingskongregation; 8,45 Predigt, Hochamt, auf die Meinung der Männerkongregation.

St.-Josefs-Kirche: 7 für das Jahrkind Maria Sollik; 9 Hochamt mit Pr., für das Jahrkind Eva Timmermann; 16 Segensandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 für verst. Geistliche und Freunde; 7 Int. pro parochianis; 8,30 Predigt, Int. der deutschen Rosenkranzbruderschaft; 10 Kindergottesdienst, Int. Pioretzki; 14.30 Rosenkranzandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7 Gottesdienst; 8,15 Predigt Verst. aus der Armenseelenbruderschaft; 9,45 Gottesdienst.

Kamillus-Kirche: 5,45 zu Maria Trost; 7 in bes. Meinung; 8,30 feierliches Amt für verst. Josef und Florentine Olschowka, zur Mutter Gottes v. d. immerwährenden Hilfe u. zum hl. Herzen Jesu für Familie Kulpok; 10 Int. der Hochbergschule; 11 verst. Walter Gorny; 17 Adventsandacht.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 pro parochianis; 7,15 zum hl. Josef u. hl. Antonius, als Dank für erhaltene Gnaden, Meinung Peterek; 8.15 Meinung der deutschen Männerrosen; 11,30 verst. Franz und Marie Stephan; 17 Segensandacht.

St.-Antonius-Kirche: 7 hl. Messe; 8,30 hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, den 10. Dezember:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst: P. Wahn; 11 Kindergottesdienst; 12 Taufen; nachm. 5 liturgische Adventsandacht. Mathesdorf: 9,30 Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: P. Hoffmann. Dienstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus; Mittwoch 7,30 Bibelstunde in Mikultschütz; Mittwoch 7,30 Bibelstunde in Mathesdorf; Donnerstag 7,30 Wochenandacht in der Kirche.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza, Schule 15; 9,30 Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Taufen; 11 Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst: Mittwoch 8 Bibelstunde im Vereinszimmer.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter. Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa". Spółka wydawnicza z ogr. odp.. Pszczyna
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS

Erbgesundheit

Verhütung erbkranken Nachwuchses

„. . . Wer körperlich und geistig nicht gesund und würdig ist, darf sein Leiden nicht im Körper seines Kindes verewigen. Der Staat muß dafür Sorge tragen, daß nur, wer gesund ist, Kinder zeugen darf. Umgekehrt aber muß es als verwerflich gelten, gesunde Kinder der Nation vorzuenthalten!“

Adolf Hitler in „Mein Kampf“.

*

Am 1. Januar 1934 tritt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. Dieses besagt, daß Erbkranke freiwillig oder durch Zwang unfruchtbar (sterilisiert) werden können. Erbkrankheiten im Sinne des Gesetzes sind angeborener Schwachsinn, Schizophrenie (Spaltungsirresein), manisch-depressives Irresein, erbliche Fallsucht, erbliche Blindheit, erbliche Taubheit, erblicher Veitstanz und schwere erbliche körperliche Mißbildung. Den Erbkranken gleichgestellt sind im Gesetz die an schwerer Alkoholsucht Leidenden. Auch für sie kommt eine freiwillige oder zwangsweise Unfruchtbarmachung in Frage. Von der Einsicht der leichter Kranken erwartet der Gesetzgeber eine freiwillige Sterilisierung. Ein noch zu schaffendes Sondergesetz wird die zwangsweise Unfruchtbarmachung von sexuellen Verbrechern anordnen. Antragsberechtigt sind der Kranke selbst, der Vormund eines Kranken, ein beamteter Arzt (Kreisarzt, Gerichtsarzt) oder der Leiter einer Heil- und Pflegeanstalt für seine Anstaltsinsassen. Dem Antrag ist die Bescheinigung eines Arztes beizufügen, daß der Unfruchtbarzumachende über das Wesen und die Folgen der Unfruchtbarmachung aufgeklärt worden ist. Die Anträge werden entschieden von einem Gutachterausschuß, dem sogenannten Erbgesundheitsgericht, das aus einem beamteten Arzt, einem mit Erbgesundheitsfragen vertrauten Arzt und einem Juristen besteht. Das Erbgesundheitsgericht wird einem Amtsgericht angegliedert. Gegen die Entscheidung des Erbgesundheitsgerichts kann innerhalb eines Monats Beschwerde beim Erbgesundheitsobergericht eingelegt werden. Diese zweite Instanz befindet sich am Orte des Oberlandesgerichtes. Nach endgültiger Entscheidung über den Antrag wird die Operation der Unfruchtbarmachung in einem Krankenhaus von einem Arzt ausgeführt, der für diesen Eingriff eine besondere Ermächtigung von der Landesbehörde erhalten hat. Die Operation selbst ist einfach und ungefährlich.

Dr. med. Frank II (Gleiwitz).

Gegen die Dasselfliege

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Dezember. Das Gesetz zur Bekämpfung der Dasselfliege hat für den Schutz der deutschen Viehwirtschaft und der tierischen Produkte eine hervorragende Bedeutung. Das Gesetz bestimmt, daß, wer Vieh hält, alle während der Monate Februar bis Mai an seinem Viehbestand auftretenden Larven der Dasselfliege bis spätestens zum 31. Mai zu töten hat. Ein Weidebesitzer darf eigenes oder fremdes Rindvieh auf seine Weide nur einlassen, wenn es frei von Larven der Dasselfliege ist. Nutz- und Zuchtrinder dürfen einem öffentlichen Verkauf, einer öffentlichen Tierschau oder einer öffentlichen Körung nur zugeführt werden, wenn vorher die an ihnen auftretenden Larven der Dasselfliege getötet worden sind.

Keine Benachteiligung von Kriegsbeschädigten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat es den Arbeitsämtern nochmals zur Pflicht gemacht, der Unterbringung von Kriegsbeschädigten ihre dauernde Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist z. B. in einem Falle ein jüngerer SA.-Angehöriger bevorzugt vermittelt worden, da der Vermittler von der irrigen Annahme ausging, Kriegsbeschädigte dürfen erst dann berücksichtigt werden, wenn alle Bewerber, die zu dem für die Sonderaktion in Frage kommenden Personenkreis gehören, in Arbeit gebracht seien. Der Präsident der Reichsanstalt erklärt eine solche Auslegung seines Erlasses ausdrücklich für falsch. Die Vermittler müßten vielmehr nach wie vor ihre Kraft auch dafür einsetzen, **Kriegsbeschädigte in freien Stellen unterzubringen, soweit die persönlichen und sachlichen Voraussetzungen erfüllt sind.**

Keine Altersgrenze im Arbeitsdienst

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Die Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes hat in neuen Verfügungen zu einigen Einzelfragen Stellung genommen. Zur Fahnenfrage wird bestätigt, daß im Arbeitsdienst nur Wimpel für die Züge zur Bezeichnung der Arbeitsstelle und Fahnen für die Abteilungen geführt werden. Gruppen und Standarten, wie sie z. B. die SA. hat, sind für den Arbeitsdienst nicht vorgesehen. Eine andere Anordnung stellt fest, daß es im gegenwärtigen Stadium des Arbeitsdienstes eine Altersgrenze für die Führer weder nach oben noch nach unten gibt, sondern daß lediglich die Eignung maßgebend sei. Später werde eine Altersgrenze nach oben der Möglichkeit einer Ueberalterung vorbeugen. Schließlich wird mitgeteilt, daß für den FAD. demnächst eine Anzugsordnung herausgegeben wird.

Der Reichsleiter für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Staatssekretär Hierl, hat bestimmt, daß, um den vor Jahresfrist eingetretenen Arbeitsdienstwilligen die Möglichkeit zu geben, den Winter über im Arbeitsdienst zu verbleiben, die Arbeitsgauführer auf Antrag der Arbeitsdienstwilligen von Fall zu Fall die **Beförderungsdauer über die vorgeschriebenen 52 Wochen hinaus** um höchstens 4 Monate bis längstens zum 31. März 1934 verlängern **können.**

Die neuen Strafvollstreckungsvorschriften für die Reichswehr bestätigen, daß die Todesstrafe durch die Militärbehörden durch Erschießen in allen Fällen zu vollstrecken ist, in denen ein militärisches Verbrechen begangen wurde.

Die Strafanträge im Lahusen-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 8. Dezember. Im Lahusen-Prozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Karl Lahusen eine Gesamtstrafe von acht Jahren Gefängnis, ferner eine Geldstrafe von 100 000 Mark. Gegen Heinz Lahusen lautet der Strafantrag auf insgesamt fünf Jahre Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe. Beiden sollen die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf bezw. drei Jahre abgesprochen werden. Schließlich beantragte der Staatsanwalt für beide Angeklagte Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

Auch im schriftlichen Verkehr deutscher Gruß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß auch im innerdeutschen Schriftverkehr der Postdienststellen künftig in allen Fällen, wo sonst am Schluß Höflichkeitsformeln üblich waren, die Worte „Mit deutschem Gruß“ und „Heil Hitler!“ anzuwenden sind.

Verpflichtung der MdR. auf Hitler

(Telegraphische Meldung)

Berlin. 8. Dezember. Der ersten Sitzung des Reichstages wird auch diesmal wieder die **feierliche Verpflichtung der neuen Abgeordneten auf den Führer** vorausgehen, wie sie schon bei der Eröffnung der letzten Parlamente für die nationalsozialistischen Abgeordneten üblich geworden ist. Am Dienstag wird das neue Parlament sein Präsidium und Büro wählen und die notwendigen Ausschüsse einsetzen. Sachliches Beratungsmaterial liegt zur Zeit noch nicht vor.

Keine Unterstützung ausländischer Nationalsozialisten durch die NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Vor kurzem hatten die „Berner Tagwacht“ sowie das übelberüchtigte Emigrantenblatt „Neue Weltbühne“ behauptet, daß 1 300 000 Mark von der NSDAP. an schweizerische Nationalsozialisten verteilt worden seien. Wie der Reichsschatzmeister der NSDAP. hierzu parteiamtlich feststellt, ist diese Behauptung frei erfunden, denn **niemals sei auch nur ein Pfennig an ausländische Nationalsozialisten gegeben worden.** Es besteht im Gegenteil seitens der Parteiführung der strikte Befehl an die Parteistellen, daß **jegliche Unterstützung ausländischer Nationalsozialisten oder Faschisten streng verboten sei.**

Schlesiens Mitarbeit an der Ostausstellung

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 8. Dezember. Der Leiter der Ostland-Abteilung des Gaues Schlesien der NSDAP. und Landesgruppenleiter des Bundes Deutscher Osten, Graf Yorck von Wartenberg, veröffentlicht folgenden Dank an die Mitarbeiter an der Ostausstellung:

„Die Ostausstellung ist eröffnet. Schlesien ist auch hier entsprechend seiner vollen Bedeutung vertreten. Dies war nur möglich durch die zum Teil aufopfernde Tätigkeit meiner Mitarbeiter, denen ich für ihren treuen Einsatz danke. Ebenso danke ich den Ausstellern, die mit ihren Leihgaben eine umfassende Uebersicht über die Leistungen Schlesiens in Gegenwart und Geschichte ermöglicht haben. Unser Lohn liegt im Erfolg für die schlesische Heimat und die gesamte deutsche Ostmark“.

Tirpitzufer in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Dezember. Der Polizeipräsident von Berlin, Konteradmiral von Levetzow, hat anläßlich des Jahrestages der ruhmvollen Seeschlacht bei den Falklandinseln nachstehende Straßen im Polizeibezirk Berlin umbenannt:

Die Königin-Augusta-Straße in Tirpitzufer, die Hohenzollernstraße in Graf-Spee-Straße, die Lützowbrücke in Graf-Spee-Brücke, die Kaiserin-Augusta-Straße in Admiral-von-Schröder-Straße.

Zuchthausstrafen für Sprengstoffdiebe

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 8. Dezember. Das Sondergericht verurteilte die Kommunisten Zeitz, Moelder und Maslewski aus Oberhausen und Dinslaken wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zu je drei Jahren Zuchthaus, den Anstifter dieser Gruppe und früheren Leiter des KPD.-Nachrichtendienstes in Dinslaken, Listel, zu fünf Jahren Zuchthaus. Allen Verurteilten wurden die Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Hauptangeklagte Listel hat bei seiner polizeilichen Vernehmung offen zugegeben, daß die **Sprengkörper,** die von den Mitangeklagten aus industriellen Werken entwendet worden waren, **zur Durchführung des bewaffneten Aufstandes dienen** sollten.

Auf dem Scheiterhaufen verbrannt

Texas. Die Polizei wollte einen Neger verhaften, der beschuldigt war, eine weiße Frau entführt und getötet zu haben. Der Neger setzte den Beamten hartnäckig Widerstand entgegen. Es kam zu einem Handgemenge, in deren Verlauf die Polizei den Neger tötete. Die Bevölkerung entriß den Beamten den Leichnam und schleifte ihn hinter einem Automobil durch das Negerviertel. Dann errichteten sie einen Scheiterhaufen und verbrannten den Leichnam.

Für die nationalsozialistische Gemeinschaft **„Kraft durch Freude“** sind errichtet worden: ein Amt für Propaganda und eins für „Volkstum und Heimat“. Zum Amtsleiter für Propaganda ist Karl Busch, Hauptschriftleiter des „Deutschen“, ernannt worden. Das Amt „Volkstum und Heimat“ wird Werner Haverbeck betreuen.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 8. Dez. 1933

Diskontsätze

New York . 2 1/2% · Prag . . . . 5% · Zürich . . . . . 2% · London . . . . 2% · Brüssel . . 3 1/2% · Paris . . . . . 2 1/2% · Warschau 5%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	57	57
Allg.Lok. u. Strb.	85 1/4	85 1/4
Dt.Reichsb.Vorz.	106 3/8	106 3/8
Hapag	29 1/4 *)	8 3/8
Hamb.Hochbahn	71 5/8	72 5/8
Nordd. Lloyd	31 1/2 *)	10

*) konvertiert

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	36 1/4	36 1/2
Bank f. Br. Ind.	86 5/8	86 5/8
Bank elekt. W.		65 1/4
Berl. Handelsgs.	84 1/2	84 1/2
Com. u. Priv. B.	45	45
Dt. Bank u. Disc.	48	49
Dt.Centralboden	73 1/2	74
Dt. Golddiskont.		105
Dt. Hypothek. B.	69 1/2	70 1/2
Dresdner Bank	55 1/2	56
Reichsbank	165	165 1/2

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	175	175
A. E. G.	25 7/8	24 5/8
Alg. Kunstzijde	36 1/2	35 5/8
Anhalter Kohlen	73	74
Aschaff. Zellst.		33 1/2
Bayr. Elektr. W.		106
do. Motoren	129 3/4	131
Bemberg	42	43
Berger J. Tiefb.		146 7/8
Berliner Kindl		249 1/2
Berl.Guben Hutf.	101	101
do. Karlsruh.Ind.	85 3/4	85 1/2
do. Kraft u. Licht	116 3/4	118 1/8
Beton u. Mon.	83 1/2	88
Braunk. u. Brik.	157 1/2	157 1/2
Brem. Allg.G.		95
Buderus Eisen	68 1/2	71
Charl. Wasser	78 1/2	79 7/8
Chem. v. Heyden	59	60 1/2
I.G.Chemie 50%	125	126
Compania Hisp	140	140 1/2
Conti Gummi	139 1/2	139 1/2
Daimler Benz	31 1/2	31 5/8
Dt. Atlanten Tel	101 1/2	103
do. Baumwolle	70	70
do. Conti Gas Dess.	108	108
do. Erdöl	100	100 3/8
do. Kabel	52	54
do. Linoleum	42	42
do. Telephon	52	52
do. Ton u. Stein	46	45
do. Eisenhandel		43
Dynamit Nobel	59 1/2	60 1/2
Dortmunder Akt.	145	146
do. Union	184	183
do. Ritter	67	67
Eintracht Braun.	152 1/2	155 1/2
Eisenb. Verkehr.	86	85
Elektra		96 3/4
Elektr.Lieferung	87 1/2	87 1/2
do. Wk. Liegnitz		126
do. do. Schlesien	82 1/4	83 1/2
do. Licht u. Kraft	101 1/4	101 1/4
Engelhardt		87 3/4
I. G. Farben	121 3/8	122 3/8
Feldmühle Pap.	65	66 1/2
Felten & Guill.	48 3/8	49 1/8
Ford Motor		42
Fraust. Zucker	93	91 1/2
Froebeln. Zucker	109	110
Gelsenkirchen	53 7/8	55 3/4
Germania Cem.	45	44 1/2
Gesfürel	83	83 7/8
Goldschmidt Th.	45 1/2	46 3/4
Görlitz. Waggon	14 1/4	15
Gruschwitz T.	81	82 1/2
Hackethal Draht	37	38
Hageda	68	69 1/2
Halle Maschinen		52
Hamb. Elekt.W.	103 3/4	103 1/2
Harpener Bergb.	85	86 5/8
Hoesch Eisen	60 1/2	61 3/4
Hoffmann Stärke	85 1/2	85
Hohenlohe		14 3/8
Holzmann Ph.	63	64 1/8
Hotelbetr.-G.	40	40 1/2
Huta, Breslau	50 1/2	50
Ilse Bergbau		131
do. Genußschein.	101 1/2	103 1/4
Jungh. Gebr.	26 3/4	27 1/2
Kali Aschersl.	113	114
Klöckner	55 1/8	56 1/4
Koksw.&Chem.F.	80 3/4	81 3/4
Kronprinz Metall		75 1/2
Lahmeyer & Co	108	109 3/8
Laurahütte		16 1/2
Leopoldgrube	26 7/8	26 1/2
Lindes Eism.	71 1/2	72
Lingner Werke	88 3/4	89
Löwenbrauerei		76 1/2
Magdeb. Mühlen	130	132
Mannesmann	58 1/4	59 3/4
Mansfeld. Bergb.	24	24 1/2
Maximilianhütte	121	121
Maschinenb.-Unt	36	37 7/8
do. Buckau	68	68 7/8
Merkurwolle		74
Metallgesellsch.	60 1/2	60 3/4
Meyer Kauffm.	43 1/2	43 1/2
Miag	52	52
Mitteldt. Stahlw.		71
Montecatini		33
Mühlh. Bergw.		80
Neckarwerke	81	81
Niederlausitz.K.	152 1/2	155
Oberschl.Eisb.B.		7 1/4
Orenst. & Kopp.	28	29
Phönix Bergb.	42	43 1/8
do. Braunkohle		77 1/4
Polyphon	17	17
Preußengrube		88
Rhein. Braunk.	189 1/4	190 3/4
do. Elektrizität		90 1/4
do. Stahlwerk	82 1/4	85 1/8
do. Westf. Elek.	91 1/4	92 7/8
Rheinfelden	81 3/4	81 3/4
Riebeck Montan	77 1/2	76 1/2
J. D. Riedel	31 1/4	31 1/4
Rosenthal Porz.	42 3/4	43 1/2
Rositzer Zucker	63 1/2	63 1/2
Rückforth Ferd.	49 1/2	50
Rütgerswerke	50 1/4	51 1/2
Salzdetfurth Kali	154	154
Sarotti	69 3/4	69
Schles. Bergb. Z.		21
do. Bergw.Beuth.	78 3/4	80
do. u. elekt.GasB.	104 1/2	104
do. Portland-Z.	53 1/2	55 3/4
Schulth.Patzenh.	90	91
Schubert & Salz.	188	186 1/2
Schuckert & Co	95 7/8	97 1/2
Siemens Halske	138 3/4	141
Siemens Glas	39	41 1/2
Siegersd. Wke.	45	46 1/2
Stöhr & Co.	100	102 3/4
Stolberger Zink.		32
Stollwerck Gebr.	70 1/8	72
Südd. Zucker	174 1/4	174 1/2
Thörls V. Oelf		85
Thür.Elekt.u.Gas		126
do. Gas Leipzig	105 1/8	105 [illegible]
Tietz Leonh.	13 1/2	13 1/2
Trachenb.Zucker	118	119
Tuchf. Aachen		90
Tucher	69 1/2	69 1/2
Union F. chem.		78
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	89	91 1/2
Ver. Berl. Mört.		46
do. Dtsch. Nickel	73 3/4	74 1/2
do. Glanzstoff		52 1/2
do. Schmisch.Z.		57
do. Stahlwerke	35 1/2	36 1/2
Victoriawerke	38 3/4	36 3/4
Vogel Tel.Draht	65	66
Wanderer	80 1/2	80 1/2
Westeregeln	114 1/2	114 1/2
Wunderlich & C.		33 1/4
Zeiß Ikon	61	60 1/8
Zellstoff-Waldh.	45 1/8	45 1/2
Zuckrf.Kl.Wanzl	69 1/2	69
do. Rastenburg	75 1/2	75 1/2
Otavi	10 3/4	11 1/4
Schantung	32 3/4	34

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	64 1/4	64
Linke Hofmann	30 3/8	31
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	12 1/4	12 1/2
Wintershall	83 3/4	84 1/2
Chade 6% Bonds	137	156
Ufa Bonds	90	89 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G.Farb.Bds.	107 3/4	107
8% Hoesch Stahl	92	92 1/8
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	88	88 3/4
7% Mitteld.St.W.	84 3/4	85
7% Ver. Stahlw	59 3/4	62 1/4

Renten-Werte

	heute	vor
Dt.Ablösungsanl	16,05	16,55
do.m.Auslossch.	90,1	91 3/8
6% Reichsschatz Anw. 1923	71	71 1/2
5 1/2% Dt.Int.Anl.	89 1/2	89 3/4
6% Dt.Reichsanl.	91 3/8	91 7/8
7% do. 1929	102 1/4	102 1/4
6% Pr.Schatz. 33	98,6	98,6
Dt.Kom.Abl.Anl.	87 3/4	87 1/2
do.m.Ausl.Sch.II	106 1/4	106 3/8
8% Niederschl. Prov.Anl. 26	89 3/4	88
do. 1928	88 3/4	87 1/2
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85	86
do. 1928	77,9	79 1/2
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	77 1/4	79
7% do. Stadt. 26	85	86
8% Ldsch Centr. G.-Pf.	86	86 1/2
8% Schl L.G.Pf.I	87,8	87,9
3% do. Liq.G.Pf.	87,3	87,9
8% Preuß. Ldrt. G.Pf.	92	92
4 1/2% do. Liqu.Pf.	93 1/2	93 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	90	90
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	92	92 1/4
8% do 13/15	92	92
8% Pr.C.B.G.Pf.27	90	90
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5		
8% Prov.Sachsen Ldsch. G.-Pf.	86 1/4	86 3/4
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	8,65	8 3/4

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfandb. 15	90	90
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	91 1/2	91
7% Dt.Cbd.GPf. 2	91	91
7% „ G.Obl 3	85 1/2	86 1/8
8% Hann. Bderd. G.-Pf. 13, 14	91	91
8% Preuß. Centr. Bd.GPf.v.1927	90	90
8% Schl. Boderd. G.-Pf. 3, 5	89 3/4	89
4 1/2% Schl.Bderd. Liq. G.-Pf. 10	89 1/2	89 1/8
8% Schl. Boderd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	85 1/2	86 1/4

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	102	102
1935	98 1/2	98 1/2
1936	95 1/4	95 1/4
1937	92 1/4	92 1/4
1938	89	89

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6,55	6,3
4 1/2% Oesterr.St. Schatzanw.14	11 1/4	11
4% Ung. Goldr.	4.8	4,8
4 1/2% do. St. R. 13	4,9	4,7
4 1/2% do. 14	4,9	4.8
4% Rum.ver Rte.		2.85
4% Türk.Admin.		2,80
do. Bagdad	4,9	4,9
4% do. Zoll. 1911	5,1	4,9
4% Kasch.O.Eb.	8	
Lissab.StadtAnl.	35 1/4	36

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April — Oktober

fällig 1934	99 5/8—100 3/8
do. 1935	99 1/8—99 7/8
do. 1936	98 3/8—99 1/4
do. 1937	95 5/8—96 5/8
do. 1938	93 5/8—94 7/8
do. 1939	93 3/8—94 1/8
do. 1940	92 1/8—93 1/8
do. 1941	91 3/4—93 3/4
do. 1942	91 1/8—92 1/4
do. 1943	90 3/4—92 1/4
do. 1944	90 3/4—92 1/8
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947/48	

Banknotenkurse

Berlin, 8. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,20
Amer.1000-5 Doll	2,63	2,65
do. 2 u. 1 Doll	2,63	2,65
Argentinische	0,63	0,65
Englische, große	13,62	13,68
do. 1 Pfd.u.dar	13,62	13,68
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,08	58,32
Bulgarische	—	—
Dänische	60,73	60,97
Danziger	81,29	81,61
Estnische	—	—
Finnische	5,98	6,02
Französische	16,38	16,42
Holländische	168,31	168,99
Italien. große	21,96	22,04
do. 100 Lire und darunter	21,96	22,04
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,57	41,73
Norwegische	68,51	68,79
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	70,26	70,54
Schweizer gr.	80,98	81,30
do. 100 Francs u. darunter	80,98	81,30
Spanische	34,18	34,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar	12,18	12,22
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,825	47,225



Handel — Gewerbe — Industrie



„Anschluß der Außenseiter an die Teersyndikate"

Von der Fachabteilung Teer und Asphalt im Reichsverband des Deutschen Drogen- und Chemikalien-Großhandels wird uns geschrieben:

In der Ausgabe vom 12. November 1933 der „Deutschen Bergwerks-Zeitung" erschien ein Artikel mit der Ueberschrift „Anschluß der Außenseiter an die Teersyndikate gefordert". Ein gleicher Artikel erschien in der „Ostdeutschen Morgenpost". Es wird in diesen Artikeln darauf hingewiesen, daß die Gasanstalten und Kokereien in letzter Zeit die Forderung aufgestellt hätten, daß die Rohteerproduzenten, die bisher noch keinem Syndikat angehören, veranlaßt werden sollen, den Syndikaten beizutreten.

Hierzu ist zu bemerken, daß dieser Wunsch bestimmt nicht von der Mehrzahl der Gasanstalten und Kokereien ausgeht, die noch nicht diesen Syndikaten angehören; denn diese Werke erzielen ja heute wesentlich höhere Preise für den Rohteer und ihre Teerprodukte als diejenigen Werke, die den Syndikaten angeschlossen sind.

Die Gasanstalten sind in überwiegender Anzahl Regie-Betriebe der Städte bezw. Gemeinden.

Es handelt sich hier also um gemeinnützige Unternehmungen, und da so die höheren Preise für den Rohteer und die Teerprodukte in gemeinnütziger Weise den gesamten Volksgenossen zugute kommen, ist es doch nur zu begrüßen, wenn diese Werke gute Preise erzielen. Die Verwaltungen dieser Werke werden es daher kaum verantworten können, sich der „Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke" anzuschließen. Aehnlich liegt dieser Fall bei den freien Kokereien. Auch diese Kokereien müssen unbedingt versuchen, möglichst gute Preise für ihren Teer und ihre Teererzeugnisse zu erzielen, und zwar im Interesse einer Rentabilität ihrer Betriebe. Zu dem Schlußsatz in den vorerwähnten Artikeln, wonach erst durch 100prozentigen Zusammenschluß aller Rohteererzeuger eine vollkommene Ausnutzung des Teeranfalls für die Aufgaben der chemischen Industrie, des Straßenbaues und der Bauwirtschaft ermöglicht wird, wird erwidert, daß auch bisher der Rohteer nur diesen Industrien zugeführt worden ist; denn die vorstehend genannten Industrien umfassen eben alle Rohteerverbraucher; oder glaubt man, daß der Rohteer, der nicht durch die Syndikate vertrieben worden ist, einfach bisher zwecklos vertan wurde? Wie wäre es dann möglich gewesen, daß die freien Werke, die sich zum Vertrieb ihres Rohteeranfalls und ihrer Teerprodukte des freien Großhandels bedient haben, erheblich höhere Preise erzielten. Das letztere beweist doch nur, daß die Verwertung derjenigen Mengen, die nicht über die Syndikate gegangen sind, erheblich besser im volkswirtschaftlichen Sinne erfolgt ist. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß gerade durch die Syndikate auch auf dem Rohteer- und Teerproduktenmarkt Fehlleitungen an Kapital und Ware verursacht worden sind. Es ist daher eigentlich unverständlich, daß man jetzt, nachdem doch diese Nachteile der Teersyndikate voll erkannt worden sind, noch von einer Erweiterung derselben spricht, während doch nur die Rede von einem Abbau dieser Syndikate sein könnte. Ein weiterer Ausbau dieser Syndikate steht auch in direktem Widerspruch zu den Bemühungen unserer Reichsregierung, die wieder einen gesunden Mittelstand aufbauen will. Der Wunsch auf Anschluß der Außenseiter geht auch nicht von der Mehrzahl der bereits angeschlossenen Werke aus; im Gegenteil möchte eine große Anzahl der angeschlossenen Werke gern wieder frei sein; sondern der Wunsch geht von den Syndikaten selbst aus, die natürlich ihre Existenzberechtigung beweisen wollen. Die freien Gasanstalten und Kokereien werden daher gut tun, einer Aufforderung zum Anschluß an die genannten Syndikate nicht nachzukommen, sondern sich mehr als bisher beim Vertrieb ihrer Produkte des freien legitimen und mittelständischen Großhandels zu bedienen. Es soll bei dieser Gelegenheit auch noch hingewiesen werden auf die vortrefflichen und klaren Ausführungen des Führers des Reichsverbandes des Deutschen Handels, Dr. v. Renteln, bei der Kundgebung am 19. November in Braunschweig. U. a. erklärte Dr. v. Renteln folgendes:

„Der kleinere und mittlere Betrieb bilde endlich die stabile Grundlage einer Volkswirtschaft, besonders in Zeiten der Not, und verhindere in Zeiten des Aufschwungs überhitzte und übersteigerte Entwicklungen, die notwendigerweise zu Rückschlägen führen."

Oder-Schiffsverkehr fast eingestellt

Durch das plötzlich am 3. d. M. eingetretene starke Frostwetter mit Tiefsttemperaturen von —16 Grad hatte sich auch die Wassertemperatur der Oder noch am gleichen Tage auf 0 Grad abgekühlt. Schon am 4. cr. führten die Oder und ihre Nebenflüsse starkes Rand- und Grundeis, so daß die Wasserbauämter Oppeln, Brieg und Breslau die Schiffahrt ersuchten, sich der Nähe der Sicherheitsplätze aufzuhalten. Der Wasserstand der Oder fiel schnell ab und zeigte in Ratibor am 4. Dezember nur noch einen Stand von 65 cm. Infolge der starken Vereisungen der Nadelwehre ist es nicht mehr möglich, den Normalstau zu halten. Die Oder ist auf der Strecke Cosel-Hafen—Breslau mit Ausnahme von einigen wenigen Stellen zugefroren. Ab 7. Dezember ist eine kurze Frostmilderung eingetreten mit stark einsetzendem Schneefall. Die Oderschiffahrt hat sämtliche Sicherheitsplätze aufgesucht. In den mit Talkähnen belegten Feldern der Oberoder sowie auf der Mittel- und Unteroder sind Dampfer beschäftigt mit der Sicherstellung dieser Fahrzeuge. Die Bergungsarbeiten sind außerordentlich schwierig.

Der Schleppverkehr von Spandau nach Hamburg und Parey ist seit dem 5. cr. vollkommen eingestellt. Von Berlin nach Hohensaathen und nach Fürstenberg gingen vereinzelt Schleppzüge ab, die sich trotz dem starken Eises bemühen, die Endstationen noch zu erreichen. Das Wasserbauamt Fürstenwalde läßt von Berlin kommende Leerkähne nur noch bis Fürstenwalde fahren; Ladungskähne sollen nach Möglichkeit noch bis Fürstenberg gebracht werden. In Cosel-Hafen werden Genehmigung für Kohlen mit Grubenausgang ab 6. d. M. nicht mehr erteilt. Die unterwegs befindlichen und in Cosel-Hafen bahnstehenden Waggons werden jedoch trotz der bestehenden Schwierigkeiten noch zur Verkippung gebracht. Der Rang der vor Breslau verwintert liegenden Talschiffahrt erstreckt sich bis nach Rattwitz mit 284 Kähnen.

Abnahme der Kohlenbestände in OS.

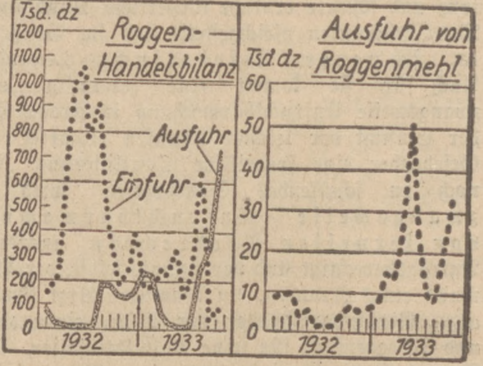
Gleiwitz, 8. Dezember. Nach Mitteilung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins hat sowohl die Kohlenförderung wie auch der Gesamtabsatz im oberschlesischen Kohlenrevier im Monat November bis auf einen ganz geringen Unterschied die Ziffern vom Vormonat erreicht, obwohl der November zwei Arbeitstage weniger aufwies. Dies ist nur dadurch erklärlich, daß sowohl die arbeitstägliche Förderung im November mit 59 815 t diejenige des Oktober mit 55 557 t weit überschritt und auch der Gesamtabsatz arbeitstäglich sich auf etwa die gleichen Ziffern, nämlich 59 293 t im November gegen 55 188 t im Oktober belief. Die Gesamtförderung erreichte mit 1 435 569 t im November fast die des Oktober mit 1 444 481 t, und auch der Gesamtabsatz von 1 423 043 t blieb nur wenig unter dem vom Oktober mit 1 434 887 t. Die Kohlenbestände erfuhren im Laufe des November eine Verminderung von 1 543 423 t Ende Oktober auf 1 471 079 t Ende November, während die Koksbestände von 418 995 t auf 402 604 t abnahmen.

Starke Zunahme der Privatversicherten

Als ein weiteres Zeichen für die Wirksamkeit der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ist die Feststellung des Verbandes privater Krankenversicherungsunternehmungen Deutschlands, Sitz Leipzig, zu betrachten, daß auch in der privaten Krankenversicherung der Mitgliederbestand höher geworden ist. Von Beginn des Jahres 1933 an stieg die Zahl der versicherten Personen in den privaten Krankenversicherungsunternehmungen von 1,9 bis auf 2,4 Millionen.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen

Bei dem deutsch-polnischen Roggenabkommen ist von der Tatsache auszugeben, daß Deutschland und Polen die für den Roggenexport in Europa ausschlaggebenden Länder sind. Die Ausfuhrtätigkeit beider Länder bestimmt also in hohem Grade den Stand der Weltmarktpreise für Roggen. Der Sinn des Abkommens dürfte darin zu suchen sein, durch eine beiderseitige Verständigung über den Export von Roggen und von Roggenmehl den Ausfuhrpreisen eine Stütze zu bieten. Wie sich Deutschlands Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl im Verlauf der letzten beiden Jahre entwickelt hat, zeigt das folgende Schaubild. Angesichts der diesjährigen Rekordernte ist die deutsche Roggenausfuhr in den Monaten Juli, August, September und Oktober außerordentlich stark gestiegen. Die Ausfuhr von Roggenmehl ist im laufenden Jahr um ein Vielfaches größer gewesen als im Vorjahr.



Was die technischen Einzelheiten des Abkommens anlangt, so ist vor allem wichtig, daß gesonderte Verkaufsbüros für jedes Land in Berlin und in Danzig eingerichtet werden, die über die Gestaltung der Verkaufsbedingungen fernmündlich Fühlung nehmen. Die Ausfuhrüberschüsse von Roggen sollen nur von den beiderseitigen Regierungsstellen getätigt werden, die diese Abschlüsse den privaten Firmen zur Ausführung übertragen. Der Verkauf der privaten Firmen von Roggenmehl sowohl zu menschlicher Ernährung wie zur Viehfütterung wird von den beiden Staaten in der Weise kontrolliert werden, daß die Abschlüsse nur zu höheren Preisen als den für Roggen festgesetzten erfolgen dürfen. Der Vertrag erstreckt sich auf alle Auslandsmärkte und gilt zunächst bis zum 31. Juli 1934.

Berlin, 8. Dezember. Kupfer 39 B., 38,75 G., Blei 16 B., 15,75 G., Zink 20 B., 19.5 G.

Berlin, 8. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 46.

Berliner Börse

Kleines Geschäft

Berlin, 8. Dezember. Auch der heutige Börsenbeginn brachte keine Geschäftsbelebung. Infolge des hohen katholischen Feiertages und infolge Fehlens jeglicher Anregungen war der Ordereingang bei den Banken weiter recht klein. In gewissem Sinne tendenzstützend wirkten der Abschluß der Transferbesprechungen und die Tatsache, daß das Angebot am Farben- und Neubesitzanleihemarkt, das gestern abend vorhanden war, heute wieder aufgehört hat. Im ganzen gesehen, war die Kursgestaltung aber wieder uneinheitlich, wobei sogar auf einigen Märkten kleine Kursrückgänge in der Mehrzahl waren. Am Montanmarkt gaben die Kurse, mit Ausnahme von Harpener, die 1 Prozent gewannen, bis zu ½ Prozent nach. Braunkohlenwerte lagen unter Führung von Rhein. Braunkohlen und Eintracht Braunkohle bis zu 2½ Prozent schwächer. Conti-Gummi büßten 1¼ Prozent ein, im gleichen Ausmaße waren Siemens gedrückt. Andererseits konnten von Elektrowerten Akkumulatoren 1½ Prozent und Elektr. Licht und Kraft 1⅜ Prozent gewinnen. Aku gaben um 1¼ Prozent nach. Bei Reichsbankanteilen betrug der Anfangsverlust ½ Prozent, doch ging dieses Papier gleich nach dem ersten Kurs nochmals um ¾ Prozent zurück. Nach der Zusammenlegung im Verhältnis von 3:1 wurden die Schiffahrtswerte Hapag und Lloyd heute erstmalig in umgestellter Form gehandelt. Hapag kamen mit 30 und Lloyd mit 31¾ fester zur Notiz. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten ruhig, es traten weiterhin nur geringfügige Kursabweichungen ein. Renten hatten ebenfalls nur kleines Geschäft. Interesse bestand für Neubesitzanleihe, die 10 Pfennig gewannen. Dagegen gab die Altbesitzanleihe um 55 Pfennig nach. Auch Reichsschuldbuchforderungen eröffneten enttäuschend. Die späten Fälligkeiten gingen mit 91¾ nach 92¼ um. Industrieobligationen neigten gleichfalls zur Schwäche. Stahlbonds verloren ¼ Prozent. Auslandsrenten lagen völlig vernachlässigt. Am Geldmarkt nannte man unveränderte Sätze, Tagesgeld 4⅜ bezw. 4⅝ Prozent. Später gaben Farben wieder nach, auch Stahlbonds büßten ¾ Prozent ein. Reichsbankanteile bröckelten um 1 Prozent ab. Sonst lagen die Kurse ziemlich widerstandsfähig. Recht lebhaft blieb das Geschäft in AEG., die ihren unveränderten Anfangskurs aber nicht behaupten konnten.

Am Kassamarkt war das Geschäft heute wesentlich ruhiger, doch waren teilweise Kursbesserungen bis zu 1 Prozent festzustellen. Die erneute Dollarabschwächung kommt auch in der offiziellen Berlin-Notiz von 2,68 (minus 2 Pfennig) zum Ausdruck. Von Großbankaktien gingen Dedibank erneut um 1 Prozent, Dresdner Bank um ½ Prozent zurück. Hypothekenbanken neigten gleichfalls zur Schwäche, Meininger Hypotheken büßten 3⅛ Prozent ein. In der zweiten Börsenstunde verstärkte sich das Angebot auf den Aktienmärkten. Der Kreis der unter Druck liegenden Papiere vergrößerte sich. Als Gründe hierfür gab man Auslandsabgaben an, die im Zusammenhang mit den Transferbesprechungen stehen sollen. Ferner wollte man Geldbeschaffungsverkäufe zum Steuertermin am 11. d. M. bemerken und schließlich nicht immer ganz freiwillige Verkäufe der Kulisse. Jedenfalls schloß die Börse mit Verlusten bis zu 3 Prozent zu den niedrigsten Tageskursen. Deutsche Anleihen waren ebenfalls stärker gedrückt.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig und nachgebend

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Aku 36,5, AEG. 23, IG. Farben 121, Rütgerswerke 50,25, Schuckert 95⅜, Siemens und Halske 139, Reichsbahn-Vorzug 106⅛, Hapag 28⅞, Nordd. Lloyd 30,5, Ablösungsanleihe Neubesitz 15,25, Altbesitz 89,5, Reichsbank 165, Buderus 68,5, Klöckner 54,75, Stahlverein 35,25.

Breslauer Produktenbörse

Schwach

Breslau, 8. Dezember. Das weiter anhaltende Frostwetter und die damit verbundenen Transportschwierigkeiten auf der Oder behindern die Unternehmungslust am Brotgetreidemarkt. Es sind für Weizen nach wie vor nur schwer Käufer zu finden, und für Roggen werden heute Preise genannt, die etwa 1 Mark unter gestriger Preisbasis liegen. Auch Winter- und Industriegersten liegen aus dem gleichen Grunde eher ruhiger. Der Braugerstenmarkt liegt unverändert, nach wie vor finden nur feinste Qualitäten Beachtung, deren mittlere Ware vernachlässigt ist. Der Futtermittelmarkt liegt für Loko-Ware fest.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 8. Dezember 1933.

Weizen 76/77 kg (Märk.)	190—191
79 kg	—
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg (Märk.)	158
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	181—186
Wintergerste 2-zeil.	172—181
4-zeil.	163—169
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	153—157
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	25.40—26.40
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	21.60—22.60
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	12,20—12,60
Tendenz: fest	
Roggenkleie	10.50—10.80
Tendenz: fest	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	32,00—36,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Wicken	—
Leinkuchen	12,70—12,80
Trockenschnitzel	10,00 - 10,10
Kartoffelflocken	14,30
Kartoffeln weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

8. Dezember 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.) 75½ kg	181
77 kg	—
74 kg	—
70 kg	—
68 kg	—
Roggen, schles. 72 kg	150
74 kg	—
70 kg	—
Hafer 45 kg	136
48—49 kg	139
Braugerste, feinste	180
gute	172
Sommergerste	—
Industriegerste 68-69 kg	165
65 kg	162
Wintergerste 61/62 kg	161
„ 68/69 kg	164
Tendenz: ruhig	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	12,50—13.00
Roggenkleie	10,75—11.25
Gerstenkleie	15,25 - 15.75
Tendenz: fest	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25½
Roggenmehl	20¼—21¼
Auszugmehl	29½—30½
Tendenz: schwächer	

Berliner Schlachtviehmarkt

8. Dezember 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	35
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	31—33
fleischige	27—30
gering genährte	23—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	29—30
sonst. vollfl. od. ausgem.	27—29
fleischige	25—27
gering genährte	22—24
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26—28
sonst. vollfl. oder gem.	19—23
fleischige	14—17
gering genährte	9—13
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	31—32
vollfleischige	29—30
fleischige	24—27
gering genährte	20—23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	17—22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	42—46
mittl. Mast- u. Saugkälb.	34 - 41
geringere Saugkälber	25—30
geringe Kälber	17—23
Schafe	
Stallmastlämmer	37—39
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	35—36
Weidemasthammel	27 - 28
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	31—34
ger. Lämmer u. Hammel	20 - 30
beste Schafe	24—26
mittlere Schafe	22—24
geringe Schafe	16 21
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	49—51
vollfl. v. 240—300	48—49
200—240	46—48
160—200	43—46
fleisch. 120—160	38—41
„ unt. 120	—
Sauen	43—46

Auftrieb					
Rinder	2535	z. Schlachth. dir.	13	z. Schlachth. dir.	—
darunter		Auslandsrinder	25	Auslandsschafe	—
Ochsen	504	Kälber	1248	Schweine	8971
Bullen	645	z. Schlachth. dir.	—	do. zum Schlachthof direkt	—
Kühe u. Färsen	1386	Auslandskälber	35		
		Schafe	5263	Auslandsschw.	197

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, magere Kühe vernachlässigt, Kälber in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig, Schafe ruhig, Schweine glatt.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	8. 12.
Kupfer stetig	
Stand p. Kasse	$30\frac{1}{16}$—$30\frac{3}{16}$
3 Monate	$30\frac{3}{16}$—$30\frac{5}{16}$
Settl. Preis	$30\frac{1}{8}$
Elektrolyt	$33\frac{1}{4}$—$33\frac{3}{4}$
Best selected	$32\frac{1}{4}$ - $33\frac{1}{2}$
Elektrowirebars	$33\frac{3}{4}$
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	$227\frac{3}{8}$—$227\frac{1}{2}$
3 Monate	$227\frac{3}{8}$—$227\frac{1}{2}$
Settl. Preis	$227\frac{1}{2}$
Banka	$231\frac{1}{2}$
Straits	232
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$11\frac{7}{16}$
inoffiziell. Preis	$11\frac{7}{16}$ G
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$11\frac{11}{16}$
inoffiziell. Preis	$11\frac{5}{8}$—$11\frac{3}{4}$
ausl. Settl. Preis	$11\frac{1}{2}$
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$14\frac{7}{8}$
inoffiziell. Preis	$14\frac{7}{8}$—$14\frac{15}{16}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$15\frac{1}{8}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{1}{8}$ - $15\frac{3}{16}$
gew., Settl. Preis	$14\frac{7}{8}$
Gold	126/9
Silber (Barren)	$18\frac{9}{16}$—20
Silber-Lief. (Barren)	$18\frac{5}{8}$—$20\frac{1}{8}$
Zinn-Ostenpreis	$230\frac{1}{4}$

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 12. Geld	8. 12. Brief	7. 12. Geld	7. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,838	0,842
Canada 1 Can. Doll.	2,707	2,713	2,727	2,733
Japan 1 Yen	0,825	0,827	0,829	0,831
Istambul 1 türk. Pfd.	1,971	1,975	1,973	1,977
London 1 Pfd. St.	13,66	13,70	13,73	13,77
New York 1 Doll.	2,677	2,683	2,697	2,703
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,73	169,07	168,83	169,17
Athen 100 Drachm.	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,24	58,36	58,32	58,44
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,47	81,63
Italien 100 Lire	22,08	22,12	22,10	22,14
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,71	41,79	41,71	41,79
Kopenhagen 100 Kr.	60,99	61,11	61,34	61,46
Lissabon 100 Escudo	12,47	12,49	12,49	12,51
Oslo 100 Kr.	68,68	68,82	69,03	69,17
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,415	12,435	12,42	12,44
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	81,16	81,32	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,32	34,38	34,32	34,38
Stockholm 100 Kr.	70,43	70,57	70,83	70,97
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	46,825	47,225	46,825	47,225

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. Dezember. Polnische Noten Warschau .025—47.225, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,025—47,225, Gr. Zloty 46,825—47,225